

Erscheint wöchentlich sechs
(mit Ausnahme der Feiertage)
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68
25-69. Maribor, Kopališka ul. 6



Verkauf- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.— Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Plačnina plačana v gotovini

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Wiederkehr des totalen Luftkrieges

In der vergangenen Nacht neuer deutscher Großangriff auf Liverpool, Cardiff und London — Britische Flieger über Kanalgebiet und Nordfrankreich — Schwere Schäden in Liverpool — Die „Associated Press“ spricht von einem zweiten Coventry

Berlin, 14. März. (Avala—DNB) Die Reuters-Agentur berichtet in ihrem ausführlichen Bericht über den Angriff auf Berlin, Hamburg und Bremen in der Nacht zum 12. d., daß ein deutsches Flugzeug ein britisches Flugzeug ein „ausgelöschtes“ und aus einer Höhe von 20 Meter eine Kaserne beschossen habe. In diesem Zusammenhang erließ das Oberkommando der Wehrmacht folgende Mitteilung: »Die britischen Flugzeuge befanden sich während ihres Angriffes in der außerordentlich hohen beträchtlichen Höhe von 2000 Meter. Der Angriff auf alle drei genannten Städte wurde aus enormer Höhe durchgeführt. Infolge des heftigen Flakartillerie-



Feuers wurden die feindlichen Flugzeuge verhindert, ihre Bombenlast erfolgreich abzuwerfen. Die Bomben fielen ziellos und ohne System zu Boden.«

Berlin, 14. März. (Avala — DNB.) Wie in einem Bericht von der Kanalküste mitgeteilt wird, ist gestern eine größere Anzahl deutscher Kampfflugzeuge mit dem Ziel Liverpool gestartet. Die feindliche Flugabwehr reichte nicht aus, um die deutschen Bomber abzuwehren. Zu Beginn des Angriffes wurden Leuchtbomben abgeworfen, die den ganzen Kampfraum taghell erleuchteten. Daraufhin wurden Spreng- und Brandbomben auf die im vor aus bestimmten Ziele abgeworfen. Ganze Häuserblöcke wurden in Brand geworfen. An zahlreichen Stellen konnten große Explosionen wahrgenommen werden. Die Brände erstreckten sich auf mehrere Quadratkilometer.

Berlin, 14. März. (Avala — DNB.) Einer Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros zufolge haben die in die Mittelmeerzone entsandten deutschen Luftverbände erfolgreiche Angriffe durchgeführt. Die Angriffe richteten sich auf Lager, Hangars, Konzentrationsstellungen und andere Positionen in Nordafrika. Bei Tobruk wurden Truppen, Autokolonnen, Flugzeuge, Geschütze und Tanks mit Bomben belegt. Die Besatzungen der Flugzeuge erklärten nach ihrer Rückkehr, in die Ausgangspunkte, ihre Aufgabe erfolgreich u. glücklich durchgeführt zu haben. Nach der Darstellung der Flieger wurden zahlreiche Explosionen und Brände gesichtet. Der größte Teil der feindlichen Flugzeuge wurde am Boden zerstört. Diese Aktion der deutschen Luftwaffe wurde in der Nacht vom 13. auf den 14. März durchgeführt.

Berlin, 14. März. (Avala — DNB.) Anlässlich des Angriffes auf Liverpool wurde auch der wichtige Hafen Cardiff im Bristol-Kanal angegriffen. Unsere Flugzeuge vernichteten zahlreiche Hafenanlagen und eine größere Anzahl von Scheinwerferpositionen. Im Hafen wurden zwei riesige Explosionen beobachtet. Zahlreiche Brände wurden sowohl in der Stadt als auch im Hafen ausgelöst. Die deutschen Angriffe galten auch London und mehreren Städten der Süd- und Südwest-

küste Englands. Es wurden insgesamt 10 Militärflugplätze angegriffen. London wurde von einer großen Anzahl unserer Flugzeuge bombardiert. Hangars und andere Einrichtungen der britischen Luftwaffe erhielten Bombentreffer.

London, 14. März. (Reuter) Das britische Luftfahrtministerium berichtet: In den gestrigen frühen Nachmittagsstunden unternahm eine Eskadrille englischer Bomber in Begleitung von Jägern einen Angriff auf den Flugplatz von Calais. Mehrere Bomben schlugen zwischen den auf dem Rollfeld aufgestellten Flugzeugen auf. Andere Gruppen englischer Jäger unternahmen Offensivvorstöße über den Kanal nach Nordfrankreich. Ein feindliches Flugzeug wurde hierbei abgeschossen. Ein deutscher Bomber, der in den Nachmittagsstunden versuchte, sich der englischen Küste zu nähern, wurde von Jagdflugzeugen abgeschossen. Eine britische Maschine wird vermißt.

London, 14. März. (Reuter) Das britische Luftfahrtministerium berichtete gestern abends, daß von neun Flugzeugen, die die Deutschen in der Nacht zum 13. d. verloren, drei von der Flakartillerie abgeschossen wurden. Fünf Maschinen wurden von englischen Jägern abgeschossen, während die sechste durch ein anderes Mittel vernichtet wurde. Ueber dieses Mittel gab das Luftfahrtministerium keine näheren Angaben. Man glaubt, daß es sich um eine neue Art von Sperrballons handelt. Zwei deutsche Bomber des Junkers-Typs wurden von der neuen zweimotorigen Jagdmaschine »Bristol-Bo« abgeschossen. Zwei Heinkel-Maschinen wurden von Nachtjägern des Defiant-Typs und von Hurricane-Maschinen abgeschossen. Nach amerikanischen Informationen wirkten beim Angriff auf Liverpool rund zweihundert Bomber mit.

London, 14. März. Wie die Associated Press berichtet, versuchte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum 13. d. durch einen heftigen Angriff auf Liverpool das Tor zu schließen, welches die amerikanische Hilfe für England zu passieren hätte. Mehrere Hundert deutsche Flugzeuge erschienen vom Abend bis zu den frühen Morgenstunden in ununterbrochenen Wellen über Liverpool und Umgebung.

Auf Stadt u. Umgebung wurden Hunderte und Hunderte von Brand- und Sprengbomben abgeworfen. Der Bombenregen beschädigte sehr stark die Hafenanlagen, zahlreiche Kaufhäuser, Wohnhäuserblocks und öffentliche Gebäude. Besonders schwer wurde ein großes Hotel getroffen. Der Nachtangriff auf Liverpool ähnelte nach seiner Heftigkeit dem legendären Angriff der deutschen Luftwaffe auf Coventry.

London, 14. März. (Avala—Reuter) Das britische Luftfahrtministerium erließ in Gemeinschaft mit dem Ministerium für innere Sicherheit nachstehende Mitteilung: Die feindliche Luftwaffe entwickelte in der Nacht zum Freitag eine große Aktivität. Feindliche Flugzeuge überflogen verschiedene Teile Englands und Schottlands. Besonders heftig waren die Angriffe auf die Clyde-Küste, wo mehrere Industrieanlagen und Gebäude beschädigt wurden. Es entstanden zahlreiche Brände, die noch vor Morgengrauen restlos gelöscht werden konnten. Die Zahl der Menschenopfer scheint nicht groß zu sein. In einer nord-englischen Stadt wurden mehrere Brände entzündet. Heftige feindliche Angriffe richteten sich auf die Mersey-Küste, wo ein großer Materialschaden verursacht wurde. Bomben fielen auch auf andere Städte, wo größerer Sachschaden nicht verursacht wurde. Die britischen Flugzeuge brachten in der Nacht zum Freitag acht feindliche

Maschinen zum Absturz.

(Die Küste der Clyde, ein langgestreckter Fjord, ist das Zentrum des englischen Schiffbaues und dürfte wohl der größte Schiffbauplatz der Welt sein. Dort befinden sich die größten Werften. Das Zentrum des Schiffbauplatzes ist die mehr als eine Million Einwohner zählende Stadt Glasgow. Anm. d. Red.)

Berlin, 14. März. (Avala — DNB.) Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, haben starke Verbände der deutschen Luftwaffe verschiedene Kriegsziele und für die Kriegführung wichtige Objekte in Westengland im Laufe des gestrigen Tages angegriffen. Beim gestrigen Abend dämmern haben starke Gruppen deutscher Bomber die englischen Häfen an der Ost- und Westküste angegriffen. Es wurden zahlreiche Brände und viele Explosionen wahrgenommen.

Berlin, 14. März. (Avala — DNB.) In den letzten 24 Stunden verlor die deutsche Luftwaffe insgesamt 6 Maschinen. In der gleichen Zeit wurden 9 englische Flugzeuge abgeschossen. Es handelt sich um neun Maschinen, die Deutschland anzugreifen versuchten. Der Angriff auf Berlin, Hamburg und Bremen war erfolglos. Die deutschen Verluste beziffern sich auf zwei Drittel der gemeldeten englischen Verluste. Man glaubt deutscherseits, daß die englischen Verluste viel größer sind als die deutschen.

De Valera: Irland in ständiger Kriegsgefahr

Dublin, 14. März. (Avala—Reuter) In einer vor dem irischen Parlament gehaltenen Rede erklärte Ministerpräsident De Valera, daß sich Irland seit Beginn der Feindseligkeiten in diesem Kriege in ständiger Kriegsgefahr befinde, da sowohl die eine als auch die andere kriegführende Seite vom Wunsch beseelt sei, irisches Territorium in Besitz zu nehmen und damit die eigene Kriegslage zu verbessern.

Irland wolle jedoch gegenüber dem Unglück rund herum friedlich bleiben. Ein Abgeordneter unterbrach den Ministerpräsidenten mit den Worten: »Sie fürchten das Volk!« Der Ministerpräsident antwortete: »Wir waren schon im Kriege. Irland hat schon seine Revolution erlebt. Wir haben einen Bürgerkrieg gehabt und brauchen keinen anderen Krieg.«

Der Krieg in Albanien

Griechischer Kriegsbericht

Athen, 14. März. (Avala — Agence d'Athènes). Der offizielle Bericht des griechischen Armeestabes vom 14. d. trägt folgenden Wortlaut: Am fünften Tage der italienischen Offensive, in deren Rahmen der Feind unsere Linie an zahlreichen Frontabschnitten unter Verwendung neuer Infanterie-, Artillerie- und Luftstreitkräfte zu durchbrechen versuchte, wurden auch die letzten Angriffe unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Der Gegner brachte neue Infanterieabteilungen und Batterien zum Einsatz. Die Aktion wurde von der italienischen Luftwaffe unterstützt. Die griechische Luftwaffe bombardierte feindliche Militärobjekte und Batterien. Zwei feindliche Flugzeuge wurden zerstört. Die feindliche Luftwaffe unternahm gestern einen Luftangriff auf Zante. Der Materialschaden war gering. Menschenopfer waren nicht zu verzeichnen. Feindliche Luftangriffe galten auch der Insel Korfu.

Ungarn dementiert Nachrichten über Truppenansammlungen

Budapest, 14. März. Das MTI meldet: »Von unverantwortlicher Seite werden Nachrichten verbreitet, nach denen in Ungarn Einberufungen zu den Fahnen erfolgen. Ebenso werden Gerüchte verbreitet, daß ungarische Truppen an gewissen Stellen der Grenze zusammengezogen würden. Die Ungarische Telegraphenagentur ist von maßgebender Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Gerüchte vollkommen erfunden sind.«

Matsuoka wird auch vom Papst empfangen werden

Tokio, 14. März. (Stefani) Wie »Japan Times« und »Japan Advertiser« berichten, wird der japanische Außenminister Matsuoka, der christlichen Glaubens ist, während seines Aufenthaltes in Rom wahrscheinlich auch vom Papst Pius den Zwölften empfangen werden. Die »Japan Times« verweist in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung des Katholizismus in China.

Die ersten deutschen Massen-Luftangriffe gegen England in diesem Jahre

Mehrere Hundert Flugzeuge über Liverpool und anderen englischen Städten / Schwere Schäden in Hafenanlagen, Industrieobjekten und Lebensmittelagern / Britische Flieger über Berlin, Hamburg, Kiel und anderen deutschen Städten / Der britische Vormarsch in Abessinien

Berlin, 14. März. (Avala—DNB) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt:

»Einige Hundert deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht bei hellem Mondschein in Wellen die Hafenanlagen von Liverpool und Birkenhead an. Viele Hafenanlagen und Lebensmittelager sowie Industrieobjekte wurden zerstört oder schwer beschädigt. Auf mehreren Schiffen brachen Brände aus.

Schwächere Luftkampfgeschwader griffen militärische Ziele und Industrieanlagen in Schottland und Südengland an. Aufklärungsflugzeuge unternahmen an der Ostküste Englands einen Bombenangriff auf drei große Handelsschiffe. In der Nähe des Hafens Great Yarmouth wurde ein Schiff von 1000 BRT versenkt. Leichte Kampfflugzeuge vernichteten im Lauf des gestrigen Tages Hangare und andere Gebäude auf einem Flugplatz Südenglands.

Ein Schnellboot versenkte bei einem Angriff auf die Südostküste Englands einen feindlichen Zerstörer.

Im Mittelmeerraum unternahmen deutsche Flugzeuge gemeinsam mit italienischen Angriffen auf die Insel Malta. In

Nordafrika griffen deutsche Flugzeuge eine britische Autokolonne mit Bomben an.

Die feindliche Luftwaffe warf im Laufe der vergangenen Nacht auf einige Städte Norddeutschlands und auf die Reichshauptstadt Bomben ab. Die Bomben fielen auf Wohnhäuser, ein Krankenhaus und eine Kirche, die beschädigt wurden. An Industrieanlagen wurde nur geringer Schaden angerichtet. Unter der Zivilbevölkerung waren einige Tote und Verletzte zu verzeichnen. Von unserer Abwehr wurden zehn feindliche Apparate abgeschossen. Ferner verlor der Feind gestern drei Flugzeuge in Luftkämpfen. Sechs eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

London, 14. März. (Avala.) Reuter meldet: Das Luftfahrtministerium und das Ministerium für innere Sicherheit verlautbaren:

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag versuchten feindliche Flugzeuge bei sehr günstigen atmosphärischen Verhältnissen einen Angriff in großen Ausmaßen auf englisches Territorium auszuführen. Die Zahl der Opfer ist nicht groß, der angerichtete Materialschaden unbedeutend. Außerdem flogen die feindlichen Flugzeuge einzeln auch über anderen Ge-

bieten Englands. Die britischen Jagdapparate und die Flugabwehrtillerie waren sehr aktiv. Es wurde konstatiert, daß neun feindliche Aeroplane zum Absturz gebracht wurden.

Im Verlauf der Nacht auf Donnerstag bombardierten englische Flugzeuge Bremen, Hamburg und Berlin.

London, 14. März. (Avala.) Reuter berichtet: Das Luftfahrtministerium hat eine Mitteilung über die Bombardierung Kiels herausgegeben. In der Mitteilung heißt es, die Bombardierung habe bei günstigem Wetter stattgefunden. Es seien Treffer erzielt worden. Bomben seien auf die Schiffswerften und Docks niedergefallen. Im Industrieviertel der Stadt seien Explosionen und Brände festgestellt worden. Angriffe seien auch auf Bremerhaven erfolgt, wo ebenfalls Treffer erzielt worden seien.

Rom, 14. März. (Avala — Stefani.) Der 279. Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet:

»Auf dem griechischen Kriegsschauplatz erneuerte der Feind seine Angriffe im Tal der Vojusa. Er wurde zurückgeschlagen, wobei er schwere Verluste erlitt.

Unsere Luftwaffe bombardierte wichtige feindliche Seestützpunkte.

Im Laufe der Nacht unternahmen italienische und deutsche Flugzeuge einen wirksamen Angriff auf die Hafenanlagen von La Valetta auf der Insel Malta.

In Nordafrika bombardierten italienische Flugzeuge feindliche Luft- und Seestützpunkte in der Cyrenaika.

Deutsche Luftgeschwader bombardierten britische motorisierte Kolonnen und bestrichen sie mit Maschinengewehrfeuer.

In Ostafrika unternahm die feindliche Luftwaffe Angriffe auf verschiedene Ortschaften in Eritrea, richtete jedoch keinen Schaden an.

Kairo, 14. März. (Avala — Reuter.) Ein Vertreter der britischen Streitkräfte im Mittleren Osten erklärte dem Berichterstatter Reuters, daß die britischen Truppen in Abessinien sich dem wichtigen Zentrum Harrar nähern, fast ohne auf Widerstand zu stoßen. Die britischen Truppen rücken in Abessinien durch »die Italiener, die von Süden her, ein. Die Italiener hätten ihre Verteidigung nach Norden gegen Djibuti hin vorbereitet, so daß dieses britische Manöver sie überrascht habe.

Adolf Hitlers Linzer Rede

Der Führer und Reichskanzler sprach in Linz am Vorabend des dritten Jahrestages des Anschlusses der Ostmark an das Dritte Reich / „Die Stunde unseres Sieges kommt“

Linz, 14. März. (Avala.) Im Rahmen der Linzer Volkskundgebung am Vorabend des dritten Jahrestages des Anschlusses ergriff nach Dr. Göbbels auch der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, von den Teilnehmern immer wieder stürmisch begrüßt, das Wort.

Zu Beginn seiner Rede verwies Adolf Hitler auf die Rede, die er am 12. März 1938 gehalten habe, als er zum ersten Male Gelegenheit hatte, in der Stadt zu sprechen, in der er die deutsche Verlebte. »An diesen Tagen«, so sagte der Führer, »begann der definitive Zusammenschluß aller Deutschen und die Erfüllung eines Jahrhunderte alten Mühsens des deutschen Volkes. Mit der Schaffung des Großdeutschen Reiches wurde der Versailler Vertrag und das Versailler System endgültig zerschlagen. Seit der Proklamierung des Großdeutschen Reiches bis heute sind Ereignisse eingetreten, die neue und immer wieder neue Errungenschaften für uns waren. Das alles aber zühnte zu einer neuen Ordnung, die eine zunehmende Festigung Deutschlands und des deutschen Volkes bedeutet. Diese Errungenschaften sind mit einer Reihe großer außenpolitischer Erfolge verbunden. Heute aber stehen wir vor der Beendigung des damals begonnenen Werkes. So, wie die Einigung des deutschen Volkes im Jahre 1870-71 die Unzufriedenheit in der übrigen Welt zur Folge hatte, so mußte auch diese zweite Einigung der Nation gegen Haß, Eifersucht und Gier der anderen Staaten und Völker durchgeführt werden.

In dieser Tatsache sehe ich eine geschichtliche Erscheinung, auf die wir stolz sein können und die uns mit Vertrauen erfüllen muß. Der Kampf, den wir damals begonnen haben, empfißt mit einem ungeheuren historischen Erfolg. Der Kampf, den wir heute kämpfen, wird mit demselben Erfolg endigen.

Der Führer sagte sodann, daß das deutsche Volk erfüllt sei von einem unbesiegbaren und unbeugsamen Willen, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen. Hinter ihm als Führer der Nation stehe die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als Trägerin des siegreichen politischen Willens des deutschen Volkes, wie sie einst die Trägerin der Bemühungen dieses Volkes

für die Erhebung war. Parallel zu dieser Bewegung marschiert die starke Wehrmacht des neuen Deutschland. Diese Wehrmacht sei von dem gleichen unerschütterlichen Willen erfüllt wie die Partei. Die Welt — so sagte der Führer — wird erstehen sehen, was alles früher zusammenbrachen kann als die deutsche Wehrmacht. Churchill ist in bezug auf die Festigkeit und Zuverlässigkeit meiner engeren Landsleute wahrscheinlich noch nicht im klaren. Ich habe ihm damals mitgeteilt, daß ich die Stunde erhoffe, in der ihn die Ereignisse selbst von seinem Irrtum kurieren werden. Diese Zeit ist dann auch sehr rasch gekommen. England hat diesbezüglich eine überzeu-

gende Lehre erhalten. Ich habe nicht den Eindruck gehabt, daß auch nur eine einzige englische Brigade im Kampfe fester und zuverlässiger wäre als unsere ostmärkischen Bataillone, die in Norwegen und in Frankreich gefochten haben. Es kommt die Stunde unseres endgültigen Sieges. Dann werden wir alle bisher ausgearbeiteten Pläne verwirklichen, und zwar bis zum Ende und noch gründlicher als bislang. Wir werden dann unser Werk fortsetzen und alle Kräfte dazu verwenden, diesem Großdeutschen Reich immer mehr und mehr den Charakter eines wahrhaften staatlichen Arbeitsgemeinschaft zu verleihen und damit den Charakter einer wahrhaft sozialen Volksgemeinschaft.

Indochina verlor eine Million Einwohner

DER TERRITORIALVERLUST BETRÄGT 30.000 QUADRATKILOMETER — DIE FOLGEN DES FRIEDENSSCHLUSSES

New York, 14. März. (Tass) Die französischen diplomatischen Kreise erklärten in Kommentierung des Friedensschlusses in Tokio, daß Französisch-Indochina auf Grund dieses Friedensvertrages an Siam eine Million Einwohner und 30.000 Qua-

dratkilometer Bodens abgetreten habe. Auf dem überaus fruchtbaren Boden, der an Siam abgetreten wurde, befinden sich Plantagen, die jährlich 250.000 Tonnen Reis, 100.000 Tonnen Mais sowie große Mengen an Pfeffer und Kautschuk liefern.



Grabenkampf auf dem chinesischen Kriegsschauplatz: Die Meldehundee erhalten beim japanischen Militär eine sehr gründliche Ausbildung und nehmen an den Gefechten teil

Clermont-Ferrand, 14. März. (Havas) Die französische Presse kommentiert die Bestimmungen des Friedensvertrages zwischen Siam und Indochina in günstiger Weise. So schreibt Pierre Bernus im »Journal de Debats« u. a., es sei von vorneherein klar gewesen, daß im Fernen Osten alle Streitfragen nur im Einvernehmen mit Asien gelöst werden können.



Deutsche Pioniere im Angriff — Ein typisches Kampfmittel der Pioniere, der Flammenwerfer

Prof. Dr. Sauerbruch kommt nach Zagreb

Zagreb, 14. März. Der berühmte Berliner Chirurg Prof. Dr. Sauerbruch wird auf Einladung des Kroatischen Aertzvereines demnächst in Zagreb eintreffen, um in der großen Messehalle für die Aertzeschaft einen Vortrag aus seinem Arbeitsgebiete zu halten. In allen Aertzereisen herrscht für diesen Vortrag eines der größten Chirurgen der Welt das denkbar größte Interesse.

Eine amerikanische Anleihe für Finnland

Stockholm, 13. März. (DNB.) Nach schwedischen Zeitungsmeldungen sind zwischen der amerikanischen und der finnischen Regierung Verhandlungen über die Gewährung einer Anleihe von sieben Millionen Dollar an Finnland im Gange.

Der Balkan im Mittelpunkt des Weltinteresses

Berlin betont die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien / Die Türkei bleibt ungeachtet ihrer militärischen Maßnahmen nach wie vor neutral / Die Agentur „Avala“ dementiert tendenziöse Auslandsgerüchte, die auch vom Londoner Rundfunk verbreitet werden

Berlin, 14. März. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß sich die Aufmerksamkeit der Welt auf den europäischen Südosten konzentriert. In hiesigen ausländischen Journalistenkreisen, aber auch in deutschen politischen Kreisen wird das europäische Südostproblem im Zusammenhange mit den jüngsten Ereignissen sowie mit den bevorstehenden Aktionen der deutschen Diplomatie lebhaft diskutiert. Diese Diskussion erstreckt sich vor allem auf die Situation Griechenlands und auf die erwartende Erklärung der Türkei. In Berliner kompetenten Kreisen wird in diesem Zusammenhang betont, daß der Weg Deutschlands vorgezeichnet sei. Deutschland sei entschlossen, die neue Ordnung durchzuführen, die Dinge auf ihren Platz zu stellen, und zwar in der Richtung der Verwirklichung des Endzieles.

Zagreb, 14. März. Der Berliner BERICHTER der »Novosti« Eduard Čalić berichtet dem »Novosti« Folgendes: Alle in den letzten Tagen von verdächtigen Quellen verbreiteten Nachrichten über eine angebliche Verschlechterung der jugoslawisch-deutschen Beziehungen sind in hiesigen amtlichen Kreisen entschieden dementiert worden. Diese Nachrichten haben sich als böswillige Erfindungen erwiesen, darauf berechnet, Verwirrung u. Unfrieden zu stiften und das Vertrauen in den deutsch-jugoslawischen Beziehungen zu erschüttern.

Diesen kategorischen Erklärungen maßgeblicher deutscher Stellen hat sich jetzt auch eine jugoslawische Erklärung beigefügt, durchgegeben von der Nachrichtenagentur Avala. Das ist ein Beweis mehr dafür, daß alle Nachrichten, die in den beiden letzten Tagen lanciert worden waren, jeglicher Grundlage entbehren. In hiesigen Kreisen wird erklärt, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien herzlich seien und daß diese Herzlichkeit durch nichts gestört worden sei.

Beograd, 14. März. Die Abendausgabe der »Vreme« befaßt sich im Leitartikel mit den Alarmmeldungen der letzten Tage. Das Blatt betont, es sei das Ziel dieser Nachrichten gewesen, die Lage Jugoslawiens als hoffnungslos zu zeichnen. Die Erklärung, die kürzlich vom Ministerpräsidenten Cvetković und vom Vizepräsidenten Dr. Maček abgegeben worden war, sei jedoch derart klar, entschlossen und unmißverständlich, daß hinsichtlich des Standpunktes Jugoslawiens kein Zweifel möglich sei. Diese Erklärung wurde auch in Berlin beifällig aufgenommen, da diese Erklärung ebenso wie die Mitteilung der Avala-Agentur klar aufzeigt, daß Beograd von dem gleichen Wunsche nach Mitarbeit und Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen erfüllt sei wie Berlin selbst.

Budapest, 14. März. »Magyar Nemzet« berichtet aus Istanbul, daß die militärischen Vorbereitungen der Türkei in größtem Tempo abgewickelt werden. In Ankara herrscht der Eindruck vor, daß die diplomatische Krise eine Verschlimmerung erfahren werde, doch seien Kriegshandlungen kaum möglich, sofern auf dem Balkan nicht etwa plötzliche und unerwartete Veränderungen eintreten sollten.

In gut unterrichteten türkischen Kreisen hegt man geringe Hoffnungen auf eine kompromißmäßige Lösung des italienisch-griechischen Waffenkonfliktes. Einen starken Eindruck hinterließ ein Artikel der Athener Zeitung »Kathimerini«. Der Artikel ist ein Appell an Hitler, er möge Griechenland nicht überfallen. In Athen begreift man schon die Gefahr eines etwaigen deutschen Angriffes auf Saloniki. In unterrichteten neutralen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Aktionen Deutschlands auf dem Balkan lediglich Defensivcharakter trügen. Es sei deren einziges Ziel, England vom Balkan zu vertreiben und damit die Voraussetzungen für die Invasion zu schaffen.

Sofia, 14. März. Havas meldet: Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und England gab es in Bulgarien keine Ereignisse von größerer Bedeutung. Das Deutsche Reich hat die beiden letzten Wochen dazu benützt, auf diplomatischem Wege die Ungewißheit zu bannen, die in einigen Balkanländern herrschte. Diese Bemühungen der deutschen Diplomatie finden das lebhafteste Interesse der bulgarischen Kreise, die überzeugt sind, daß die deutschen Pläne überlegen und im Balkanraum Friede und Ordnung einkehren würden.

Beograd, 14. März. Die »Politika« bringt folgenden Telephonbericht aus Berlin:

»In zahlreichen Berichten aus Berlin wurde betont, daß von den Deutschen Reich feindlich gesinnten Lagern jede Gelegenheit benutzt werde, um auch andere neutrale oder nicht kriegführende Länder in den Kriegswirbel hineinzuziehen. In der heutigen Lage im Hinblick auf die Regelung der Verhältnisse auf Balkan, namentlich in dem Augenblick, da gerade zwischen Beograd und Berlin freundschaftliche Beziehungen stattfinden, hat die gegnerische Propaganda phantastische Nachrichten über die Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland verbreitet. Andere ähnliche Nachrichten, die den Zweck hatten, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und

Deutschland so darzustellen, wie sie in Wirklichkeit nicht sind, sind gleichfalls aus denselben Quellen aufgetaucht. Das gab Anlaß dazu, daß die Agentur Avala eine autorisierte Mitteilung nach dem Ausland ergehen ließ, in der diese Nachrichten, die auch im Londoner Rundfunk verlautbart wurden, kategorisch dementiert werden.

Das Dementi in Beograd hat in hiesigen politischen und maßgebenden Kreisen, die wissen, daß Jugoslawien sich durch gar keinen Alarmgerüchte beirren lasse, sondern bloß seine staatlichen und nationalen Interessen vor Augen habe, volle Billigung und Verständnis gefunden.»

20.000 Chinesen in Schanghai an Hunger gestorben

Schanghai, 14. März. (Avala — DNB) Nach dem soeben erschienenen Jahrbuch des Gesundheitsamtes der Internationalen Konventionen wurden in den letzten Jahren allein in den Straßen von Schanghai rund 20.000 Leichen von Chinesen gefunden, die erwiesenermaßen an

Hunger zugrunde gingen. In Schanghai hat diese Enthüllung große Erregung ausgelöst. Wie man erklärt, sind diese Tausende verhungertes Chinesen ein Beweis für das große Elend in der Metropole des chinesischen Handels.

Die Dreiecksinsel Sizilien

VON HIER AUS ERKÄMPFTE GARIBALDI U. CRISPI DIE EINIGUNG ITALIENS

Die Insel Sizilien ist durch den Einsatz des deutschen Fliegerkorps gegenwärtig von besonderem Interesse.

Seit achtzig Jahren gehört Sizilien zum Königreich Italien. Bis dahin war es Jahrtausende ein Sprungbrett; je nach dem Ausgangspunkt war es ein Nebergang nach Afrika oder nach Europa. Eine kurze Aufzählung der Eroberer und Besitzer beweist das. Sikuler, Phönizier, Griechen, Römer, Vandalen, Ostgoten, Byzantiner, Sarazenen, Normannen, Franzosen, Aragöner, Bourbonen und die mit ihnen konkurrierenden Neapolitaner, Sardinier und Piemontesen; so ging das in buntem Reigen, bis Garibaldi mit seinen tausend Kämpfern am 11. Mai 1860 bei Marsala an Land ging und zum Unabstreifen gegen das morsche Bourbonen-Königtum »beider Sizilien« ausholte. Das war immerhin ein waghalsiges Beginnen. Dann zeigten aber Garibaldis Freiwillige, daß sie sich auch zu Siegen verstanden. Palermo öffnet den Siegern die Tore, und Garibaldi rief vom gewonnenen Sizilien aus die schlagkräftige Parole nach der Halbinsel herüber: »Italien und Viktor Emanuel!« Unter dieser Parole vollzog sich über Erwartung rasch die italienische Einigung.

Sizilien gab aber später auch den Anstoß zum italienischen Imperialismus. Einer der Getreuen Garibaldis, der aus dem sizilianischen Städtchen Rabera stammen- des Francesco Crispi war es, der den Italienern den Imperiumsdrang ins Blut trauerte. Mit gutem Grund nimmt Mussolini den großen Sizilianer Crispi als Vorstreiter des größeren Italiens für sich in Anspruch. Was Crispi erträumte und vergesslich seinen kurzfristigen Zeitgenossen begreiflich zu machen suchte — heute ist es eine europäische Wirklichkeit geworden. Mussolini hat niemals einen Zweifel daran gelassen, daß er dankt Francesco Crispi mancherlei verdankt; viele der Crispi'schen Gesetze bezeichnete der Duce schlechthin als »faschistisch«, ungeachtet der achtzig Jahre, die seit ihrer Schöpfung ins Land gegangen sind.

Das ist nun der skizzenhaft gezeichnete geschichtliche Werdegang Siziliens, der dreieckigen Insel am Fuße Italiens. Die Straße von Messina liegt dazwischen, ein Meeresarm, der zwischen dem sizilianischen Kap Peloro und dem italienisch-kalabrischen Torre Cavallo nur drei Kilome-

ter breit ist. Unberechenbare Stürme und hohe Strömungen sind in der Meerenge von Messina zu Hause; die seit altersher bekannten Wasserwirbel von Carybdis am sizilianischen Ufer bei Faro und von Scilla an der italienisch-kalabrischen Küste lassen auch heute noch kleineren Fahrzeugen gefährlich werden.

Sizilien war lange Zeit eine vernachlässigte Randprovinz Italiens; jetzt ist es ein europäischer Brennpunkt. Seitdem das italienische Volk wieder aufs Meer hinausblickt und ein Imperium besitzt, hat die Insel einen um das Vielfache erhöhten Wert. Sizilien ist das geographische Zentrum des neuen Mittelmeeres. Genau gleich weit entfernt von Gibraltar und Anhangela Europas, ist Sizilien dazu bestimmt worden, im neuen Imperium besondere Funktionen zu übernehmen. Von keiner anderen Stelle aus läßt sich ein besserer Einblick in die strategische Werkstatte des Mittelmeeres tun. Von hier aus übersieht man das westliche Mittelmeer mit der Fülle seiner strategischen Probleme, die weit über Gibraltar hinausreichen. Sizilien ist aber auch der naturgegebene Standpunkt für den Beobachter des östlichen Mittelmeeres mit besonderer nicht minder wichtigen strategischen Fragen, die sich besonders am Suezkanal zu einem für Italien lebenswichtigen Problem zusammendrängen.

Siziliens Wirtschaft ruht auf dem Ackerbau. Von anderthalb Millionen im Erwerbsleben stehenden Sizilianern rechnet sich die Hälfte zur Landwirtschaft. Mit neun bis zehn Millionen Doppelzentner Weizen deckt Sizilien Jahr für Jahr nahezu 15 Prozent des italienischen Bedarfs. Erhebliche Anteile der italienischen Erzeugung an Frischgemüsen, Orangen, Mandarinen, Zitronen, Mandeln und Nüssen kommen aus Sizilien, das sich immer mehr zu einer nationalen Vorratskammer entwickelt. Siziliens zweite Reichtumsquelle bilden die Bergwerke. Der Rohasphalt, der in stattlichen Mengen in der Provinz Ragusa zutage gefördert wird, spielt im italienischen Autarkieplan eine beträchtliche Rolle. Von den sizilianischen Bodenschätzen ist jedoch der Schwefel das wichtigste und bekannteste Erzeugnis. Früher, bevor die amerikanische Konkurrenz einsetzte, wurde mit dem gelben sizilianischen Schwefel der größte Teil der Welt versorgt. Seit

1933 arbeitet Siziliens Schwefelindustrie im Rahmen der garantierten staatlichen Preise, und nach dem Krieg sollen jährlich etwa 300.000 Tonnen sizilianischer Schwefel wieder auf den Weltmarkt gebracht werden.

Sizilien ist mit 25.738 Quadratkilometern die größte Insel des Mittelmeeres; etwa 275 Quadratkilometer entfallen auf die dazugehörigen ligurischen und ägäischen Inseln. Verwaltungsmäßig ist Sizilien in neun Provinzen aufgeteilt. Die größeren Städte liegen rings um die Küste verstreut: Palermo, Messina, Taormina, Catania, Syrakus, Gela, Agrigent, Selinunt, Marsala und Trapani. Das Innere der vorwiegend gebirgigen Insel ist aus Kalk-, Ton- und Sandstein aufgebaut. Mineralquellen, heiße Wasser und Schlammvulkane zeugen davon, daß Sizilien, erdschichtlich gesehen, noch ein junges Land ist. Erdbeben sind dort nichts Seltenes; die lange Reihe der Naturkatastrophen hat im Jahre 1908 mit dem furchtbaren Erdbeben von Messina seinen Höhepunkt erreicht. Auch der Aetna, aus Vulkangesteinen über 300 Meter aufgetürmt, ist seit je der Schrecken der Bevölkerung. Man muß bedenken, daß die Abhänge dieses feuerspeienden Berges zu den fruchtbarsten und meistbevölkerten Gegenden Siziliens gehören. Die bebauten Regionen des Aetna wird von über 400.000 Menschen bewohnt und liefert die besten Sorten von Getreide, Öl und Wein. Der letzte größere Ausbruch des Aetna datiert aus dem Jahre 1928. Er begann in einer Höhe von 3000 Metern, an der Stelle, an der sich die berühmte Touristenhütte Casa Inglese befand. Sie lag in der Nähe der Ruinen eines Castells aus der römischen Kaiserzeit. Hier hat nach der Ueberlieferung einst der bekannte griechische Philosoph Empedokles ein Observatorium errichtet, um eine wichtige astronomische Frage zu lösen. Aus Verzweiflung über die negativen Resultate seiner Forschungen soll er sich, wie die alten Geschichten melden, in den dampfenden Krater des Aetnavulkans gestürzt haben.

Deutsche Munitionsfabriken in Sowjetrußland?

»Corriere della Sera« verzeichnet eine interessante Meldung der Londoner »News Chronicle«

Mailand, 14. März. »Corriere della Sera« registriert eine interessante Meldung, der Londoner Zeitung »News Chronicle«, derzufolge Deutschland in kürzester Zeit in Ostrußland im Einvernehmen mit der Moskauer Regierung Fabriken errichten werde. Die Sowjetregierung habe mit Deutschland ein Abkommen hinsichtlich der Benutzung dieser Fabriken getroffen. Deutschland dieser Fabriken das Kapital, die Ingenieure usw. beisteuern, während Rußland die Baustoffe und sonstigen Rohstoffe beisteuert. Sowjetrußland erhält während der Dauer des Krieges 25 und Deutschland 75 Prozent der Erzeugung. Nach dem Krieg gehen die Fabriken in den Besitz der Sowjetunion über. Man nimmt an, daß es sich um Munitions- und chemische Werke handelt, Deutschland werde diese Fabriken während des Krieges an einem vor Angriffen

sicheren Platz haben, während Rußland andererseits die Garantie des Friedens mit Deutschland besitzen würde.

Die Mutter des Bildhauers Meštrović gestorben

Zagreb, 14. März. In Drniš (Dalmatien) ist die Mutter des berühmten Bildhauers Ivan Meštrović, Martha Meštrović, im Alter von 79 Jahren gestorben. Martha Meštrović war eine schlichte Bäuerin, die ihre Kinder mit viel Liebe vorbildlich erzog. Sie wird in dem herrlichen Mausoleum beigesetzt werden, das Meštrović für sich und seine Familie errichtet hatte.

Eine deutsche Feststellung zum Sprengstoffanschlag in Istanbul

Berlin, 13. März. (Avala — DNB.) Amtlich wird gemeldet: Die von feindlicher Seite verbreitete Behauptung, daß die Explosion im Pera-Palace-Hotel in Istanbul von deutscher Seite verursacht worden wäre, wird in deutschen Kreisen als geradezu lächerlich bezeichnet. In diesem Zusammenhange wird auf einen vom Secret Service versuchten Sprengstoffanschlag auf das Wasserwerk in Sofia hingewiesen, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Engländer das Sprengstoffmaterial aus Sofia nach Istanbul gebracht haben, wo die Explosion erfolgte.

Belagerungszustand in Holland aufgehoben

Berlin, 13. März. Der anlässlich einiger Unruhen in Nordholland verhängte Belagerungszustand ist nach kurzer Dauer wieder aufgehoben worden, da sich die Lage raschestens gebessert hat.

Praktische Winke

h. Nähmaschinen, die mit verharztem Öl und Staub beschmutzt und dadurch in ihrem leichten Gang behindert sind, reinigt man am besten mit Benzin. Man bestreicht damit mittels eines Pinsels diejenigen Teile, die gewöhnlich geölt werden, und trete dann die Maschine einige Minuten. Durch dieses einfache Verfahren wird das alte, dickgewordene Öl aufgeweicht, und man kann nun die betreffenden Maschinenteile bequem und vollständig mit einem Lappen säubern. Hierauf öle man wie gewöhnlich. Petroleum kann die Stelle des Benzins vertreten, hat aber nicht die gleiche reinigende Kraft.

h. Wie bewirtschafte ich mein Frühbeet richtig? Das ist die Frage, die alljährlich zum beginnenden Frühjahr an so viel Gartenbesitzer herantritt, die aber in der Praxis durchaus nicht immer richtig beantwortet wird. Die Gartenzeitschrift »Illustrierte Flora« gibt in einem ihrer Februar-Hefte darüber gute Auskunft. Auch sonst lesen wir dort allerlei Lehrreiches und Nützliches: Über den Schutz der Blumen und Zierpflanzen, den Treibkohlrahl, das Zurückschneiden der Pfirsichbäume, die Wirtschaftlichkeit des Straßenobstbaues, über Zierpfeffer in neuen Formen, Vorblütenspritzung, Wildprets Natternkopf, zeitgemäße Düngung im Gemüsebau, Stallmist im Garten, Bekämpfung der Obstbaumschädlinge im März, über die Hauhechel, Sumpfpflanzenanlagen im Garten, Hexenbesen auf Kirschbäumen, Teichlamm für Kohlgemüse, Winterschnitt an Obstbäumen, früheres Blühen durch Pflanzenschutzhüllen, Auslese bei der Vermehrung u. v. a., ganz abgesehen von den zahlreichen Notizen, die die Rubrik »Mitteilungen aus der Gartenwelt« und die beliebte Beilage »Nützliche Blätter« in den Unterabteilungen »Der Siedler u. Kleintierzüchter«, »Fenster- und Balkonpflanzen«, »Aus dem Bereich der Hausfrau«, »Von der Pflege der Gesundheit« und »Wissenswertes aus aller Welt« enthalten. Niemand sollte versäumen, sich die beiden Februar-Nummern zur Ansicht kommen zu lassen. Es genügt hiezu eine einfache Karte mit der Bitte um kostenlos Zusendung der Februar-Nummern, gerichtet an Hugo H. Hirschmann Verlag, Wien 65, Hamerlingplatz 10.

So sind schon die Frauen! Kitty bekam gestern eine »Wiener Mode« in die Hand. Die »Wiener Mode« war vier Wochen alt. Kitty rief: »Schau, Hans, was man damals für komische Hüte trug!

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 14. März

Der Farbfilm erschließt die Heimat

DIE ADRIAKÜSTE IN BUNTER FARBENPRACHT — WANN FOLGEN MARIBORS LICHTBILDNER?

Das farbige Foto ist fast über Nacht der wichtigste Faktor in der Erschließung der Heimat und zwangsläufig damit im Dienste der Fremdenwerbung geworden. Die Reihe der letzten Lichtbildvorträge erhielt gestern abends mit dem Vortrag des unermüdlichen Förderers des Adria-Fremdenverkehrs Direktor Vrignanin über das Kroatische Küstenland eine wertvolle Bereicherung. Der Vortragende, der von Direktor Loos als Obmann des veranstaltenden Touring-Clubs in herzlichster Weise willkommen geheißen wurde, führte uns sogleich nach Sušak und von dort in die bekanntesten Seebäder der nördlichen Adria. In einer reichen Bilderauswahl zeigte er uns die Schönheiten dieser einzigartigen Welt auf, wobei uns gerade das farbige Foto erst so richtig all die Pracht dieser Küstenlandschaft übermittelte. Rab, Pag, Krk, Vrbnik, Omisalj und wie alle diese reizenden Orte heißen, waren das Reiseziel dieser Filmexpedition des Vortragenden, der hiebei

Bilder von unvergleichlicher Schönheit zeigte. Das begeisterte Auditorium spendete Direktor Vrignanin, der seine schönen Bilder oft mit prickelndem Humor kommentierte, reichen Beifall.

Die Zahl der Liebhaber der farbigen Photographie ist auch bei uns im raschen Zunehmen begriffen und die Qualität ihrer Produkte läßt jeden Vergleich mit dem bisher Gesehenen zu. Es erscheint daher angebracht, an sie den Appell zu richten, auch ihrerseits eine Schau zu veranstalten. Es gibt bei uns eine Reihe von Amateuren, die eine reiche Bilderauswahl von unseren heimischen Fremdenverkehrsorten, namentlich vom Bachern, besitzen, die unserem Fremdenverkehr gewiß den besten Dienst erweisen würden. Das Interesse für die Schönheiten unserer engeren Heimat ist gewiß derart groß, daß man auch mit einem materiellen Ertrag einer etwaigen derartigen Veranstaltung rechnen kann.

Unfallsgefahren in der Nasipna ulica

DURCH ZUFALL WURDE GESTERN EIN FOLGENSCHWERES UNGLÜCK VERHINDERT — KLEINE QUERGRÄBEN ÜBER DIE STEILE STRASSE SOLLEN JEDLICHE FAHRTRASEREI ERSCHWEREN

Die steil abfallende Nasipna ulica bis unter dem Eisenbahnviadukt wies seinerzeit kleine Quergräben auf, die angelegt worden waren, um bei Regenwetter sturzbachartige Abschwehmungen zu vermeiden. Die kleinen Quergräben hatten außerdem noch eine andere gute Seite. Sie verhinderte nämlich jede Fahrtraserei. Kraftwagenlenker, die auf die Federn ihrer Fahrzeuge bedacht sein müssen, stoppten bei jedem dieser Gräben ab, und auch die Radfahrer mußten vorsichtig fahren, um nicht aus ihren Sätteln geworfen zu werden. Seitdem diese Quergräben fehlen, ist die Nasipna ulica täglich der Schauplatz von Fahrtrasereien, die manchem Passanten das Blut in den Adern erstarren lassen.

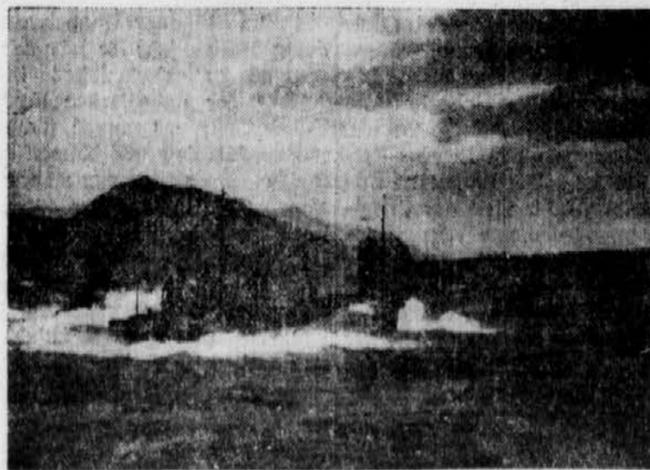
Gestern um halb 9 Uhr vormittags fuhr ein mit Ziegelsteinen schwer beladenes Fuhrwerk die Nasipna ulica talwärts. Plötzlich riß die Schleifkette. Die Pferde konnten die schwere Last nicht mehr zurückhalten und mußten zu Tale jagen. Nur einem großen Stein und einem Obstbaum war es zu verdanken, daß der Wagen nicht mit voller Wucht in den hölzernen Trafik-Kiosk hineinstieß, da er in diesem Falle vollkommen zertrümmert worden wäre. Die darin befindliche Verkäuferin wäre zumindest mit schweren Verletzungen davongekommen. So aber wurde der erwähnte Stein vom Wagen vollkommen ausgerissen. Den Rest des schweren Anpralles fing der Obstbaum

auf, der schwer beschädigt wurde. Es war wohl Glück im Unglück, daß dem Wagen kein Auto oder irgend ein anderes Vehikel entgegengefahren kam. Auch hätte ein etwa unachtsamer Passant schweren Schaden erleiden können. Es ergeht daher an das Gemeindeamt Pobrežje das dringende Ersuchen, jene einstigen Quergräben wieder anlegen zu lassen, damit die Unfallsgefahren in der Nasipna ulica auf ihr Mindestmaß zurückgebracht werden.

m. Evangelisches. Sonntag, den 16. d. um 10 Uhr vormittags wird in der Christuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Todesfall. Im hohen Alter von 78 Jahren ist gestern der hier im Ruhestande lebende Lokomotivführer Herr August Wohlkönig gestorben. Der Verblichene, der sich in seinem großen Freundes- und Bekanntenkreise bester Wertschätzung erfreute, wird morgen, Samstag, um 16.15 Uhr am Magdalena-Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Aus dem Theater. Das anlässlich des Künstlerjubiläums Hinko Nučič und dessen Gattin Vika Podgorska zur Aufführung kommende Drama »Ohne den Dritten« zählt zu den besten Bühnenwer-



Zur Sicherung der italienischen Küsten sind kleine, schnell und gut laufende, mechanische Boote eingesetzt.

ken des kroatischen Dramatikers B. Begović, der in diesen Tagen seinen 65. Geburtstag feierte. Das Stück errang auch einen internationalen Erfolg, da es sowohl auf deutschen, als auch auf italienischen Bühnen wiederholt zur Aufführung gebracht wurde.

m. Aus dem Steuerdienst. Der Hilfsarchivar des Steueramtes in Kozje Leo Zlinder wurde zum Archivar ernannt.

m. Diplomiert wurden an der juristischen Fakultät der Universität Ljubljana die Hörer Josef Cigan, Ignaz Kranjec, Stefan Simončič und Josef Zabkar.

m. Die ausländischen Baumwollsendungen haben in den letzten Tagen auch Maribor erreicht. Fast täglich treffen aus Rußland Waggonladungen ein, größtenteils für die Mariborer Textilfabriken bestimmt, andere rollen weiter. Die russische Baumwolle ist von minderer Qualität als die früher bezogene amerikanische und ägyptische, doch muß man sich in der Not mit allem begnügen. Auch die bestellte türkische Baumwolle beginnt einzutreffen, bisher noch in geringen Mengen. Diese ist besser als die russische, reicht aber an die amerikanische und ägyptische bei weitem nicht heran, besonders was die Länge der Faser betrifft.

m. Der Mariborer Frauenverein hält kommenden Dienstag, den 18. d. um 20 Uhr im Saale der Volksuniversität im Kasinogebäude seine Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

optik-fachmann?

nur **e. peteln**

m. Die Jahrestagung der Antituberkulosenliga in Maribor findet heute, Freitag, den 14. d. um 17.30 Uhr im Saale des Arbeiterversicherungsamtes (Marijina ulica 13) stat.

m. Freispruch des Obersten Gerichtshofes. Das im Zusammenhang mit dem Konkursverfahren des Kaufmannes Anton Auer gegen das Ehepaar Max und Therese Korže, Hausbesitzer am Vojašniški trg, wegen angeblicher falscher Zeugenaussage ausgesprochene Urteil wurde jetzt vom Obersten Gerichtshof für null und nichtig erklärt, indem die beiden von jeder Schuld und Strafe völlig freigesprochen wurden.

m. Der Slowenische Alpenverein, Filiale Maribor, hält Donnerstag, den 27. d. im Hotel »Zamorca« seine Jahrestagung ab.

m. In der Volksuniversität muß der für heute, Freitag, angekündigte Vortrag des Zagreber Primararztes Dr. G o b m a n n über die Angina pectoris wegen plötzlicher Erkrankung des Vortragenden entfallen. Am Montag spricht Universitätsdozent Dr. Stevan Pataki über die Psychologie in der Jugendzeit.

m. Die Jahreshauptversammlung des Vereines der Südbahn-Altpensionisten findet am Sonntag, den 16. d. um 15 Uhr im Gasthof »Zum goldenen Roß« in der Vetrinjska ulica 4 statt, worauf alle Altpensionisten und -pensionistinnen nochmals aufmerksam gemacht werden.

m. Das Gemeindeamt in Studenci teilt mit, daß Sonntag, den 16. d. von 8 bis 12 Uhr die neuen Verkehrsbüchel für Fahrräder ausgegeben werden. Die Fahrradbesitzer erhalten die Büchel nur auf Grund des Blocks, der ihnen bei der Anmeldung ausgehändigt worden ist.

m. Todessturz aus dem Zuge. Zu unserer diesbezüglichen Nachricht wird uns mitgeteilt, daß der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Geschäftsreisende Zdravko Gobec aus dem Ljubljanaer Personenzug gestürzt war. Demnach befand sich Gobec nicht auf der Heimfahrt aus Kärnten.

m. Fahrraddiebstähle und kein Ende. In Studenci wurde gestern dem Streckenauf-

seher i. R. Josef Grein ein Fahrrad gestohlen. Ein zweites Fahrrad kam dem Maschinisten Ivan Lovše vor dem Gebäude des Kreisamtes für Arbeiterversicherung abhandeln.

• **Hornhaut und Hühneraugen entfernt schmerzlos »Bata« Maribor.** 19

m. **Wetterbericht vom 14. d. M., 9 Uhr:** Temperatur +0.8 Grad, Luftfeuchtigkeit 87%, Luftdruck 743.7 mm, Westwind. — Gestern Maximaltemperatur +5, heute Minimaltemperatur -3.5 Grad.

Aus Ptuj

p. **Der nächste Amtstag der Handelskammer** findet am Donnerstag, den 20. d. stat.

p. **Das Eichamt** teilt mit, daß die allgemeine Maßkontrolle für die Stadt Ptuj bis zum 22. d. vorgenommen wird.

p. **Der Hausbesitzerverein in Ptuj** hält Samstag, den 15. d. um halb 20 Uhr im Gasthaus Brenčič seine Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

p. **Auf dem Schweinemarkt** am 12. d. wurden 133 Schweine zugeführt, von denen 84 Stück verkauft wurden. 6 bis 12 Wochen alte Jungschweine kosteten 190 bis 365 Dinar pro Stück, Fleischschweine 13 bis 15, Mastschweine 12.50 bis 16 und Zuchtschweine 12 bis 14 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

Aus Celje

c. **Evangelische Kirchengemeinde.** Sonntag, den 16. März findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Vorher um 9 Uhr wird der Kindergottesdienst abgehalten. Im Anschluß an den Gemeindegottesdienst, also um 11 Uhr, wird im Saale des Pfarrhauses die diesjährige Gemeindeversammlung abgehalten.

c. **Personalnachricht.** Der Geistliche Rat, Stadtrat und Katechet Herr Franz Lukman in Celje wurde als Religionsbeirat in das Unterrichtsministerium berufen.

c. **Am Josefitag** (19. März) bleiben in Celje sämtliche Kaufläden und Handelsbetriebe ganztägig geschlossen.

c. **Vor dem Richter.** Wie bekannt, wurden am 30. November v. J. bei den Erdarbeiten an der Baustelle des OUZD in der Vodnigasse die beiden Arbeiter Johan Perc und Karl Oblišer verschüttet. Perc wurde dabei getötet, Oblišer schwer verletzt. Aus diesem Grunde mußte sich gestern der 30 Jahre alte Bauführer Alois Nemeč aus Slatina Radenci vor dem hiesigen Kreisgerichte verantworten. Nach umfangreicher Zeugeneinvernahme sprach das Gericht ihn frei. Die Privatkläger wurden auf den Zivilgerichtsweg verwiesen. Die Witwe Maria Perc fordert eine lebenslängliche monatliche Rente in der Höhe von 300 Dinar, Josef Perc als Vormund der beiden unmündigen Kinder des tödlich Verunglückten verlangt für jedes Kind eine Monatsrente von 500 Dinar, Oblišer verlangt ein Schmerzensgeld im Betrage von 10.000 Dinar sowie eine Vergütung seines Verdienstentganges im Betrage von 5700 Dinar.

c. **Der Mittfastenmarkt** wird auch heuer in Celje als Vieh- und Krämermarkt und zwar am 22. März abgehalten werden.

c. **Schachmeisterschaft.** Morgen, Freitag, beginnt im Gartensaal des Hotels »Europa« das Turnier um die Schachmeisterschaft der Stadt Celje. Die Durchführung obliegt den Schachvereinen von Celje und Gaberje. Beginn 8 Uhr abends.

c. **»Ich bin der Kaiser Franz Josef.«** Auf der Anklagebank sitzt der 56-jährige Arbeiter Josef Blaustejner, gebürtig aus Zusem, weil er am 29. Oktober vorigen Jahres in Zalec die Schranke zwischen »Mein« und »Dein« überfahren haben soll. Gestern wurden ihm drei Fälle zur Last gelegt. Blaustejner wurde freigesprochen, da der gegen ihn ausgesprochene Verdacht nicht begründet werden konnte. Von den Richtern verlangte der Angeklagte »Habt Acht!« zu stehen, da er der Kaiser Franz Josef sei. Im Gerichtssaal gab

32 Millionen Dinar in die Luft...

TABAK NEBEN WEIN NOCH IMMER DAS BELIEBTESTE GENUSSMITTEL IN MARIBOR

Nach vorliegenden verlässlichen Daten ist gegenwärtig Tabak neben Wein und Bier noch immer das beliebteste Genußmittel der Bevölkerung Jugoslawiens, so auch in Maribor. Im abgelaufenen Jahre wurde die Wahrnehmung gemacht, daß trotz der fortschreitenden Teuerung kaum weniger geraucht wird, daß jedoch billigere Sorten vorgezogen werden. Gar mancher mußte die gewohnte bessere Zigarette mit der billigeren vertauschen. Im Vorjahr erreichten die verbrauchten Rauchwaren die stattliche Menge von etwa 140 Tonnen. Es wurden demnach 14 Waggon in die Luft verpafft.

Der Wert der verbrauchten Rauchwaren stellt sich auf nicht weniger als 31.815.729 Dinar. Rechnet man noch das Zigarettenpapier hinzu, das einen Wert von 421.200 Dinar darstellt, so wurden 32.236.929 Dinar buchstäblich in die Luft verpafft.

Den Rekord hält gegenwärtig die billigste Zigarettenart, die »Drava«. Ihr

folgen, schön nach Qualität und Preis gestaffelt, die »Ibar«, die »Zeta« und die »Morava«. Von der besten und teuersten Zigarette, der »Kosovo«, wurden im vergangenen Jahr nur 4540 Stück verbraucht.

Die Mariborer sind verhältnismäßig schwache Zigarrenraucher. Es wurden im verflossenen Jahr kaum etwas über eine Million verbraucht. Die billigsten Sorten marschieren an der Spitze, von der teuersten, der »Flor de Havana«, wurden nur etwas über 200 Stück verbraucht.

Pfeifentabak ist sehr beliebt und wurden im vergangenen Jahr rund 28 Tonnen, demnach fast drei Waggonladungen, in die Luft verpafft. Die besseren Sorten sind nur wenig gangbar.

Hie und da wird auch eine ausländische Zigarette ergattert und mit Wohlbehagen angezündet, doch hat es sich herausgestellt, daß durchschnittlich der jugoslawische Tabak weit besser ist,

es darob viel Heiterkeit. Blaustejner war einmal schon längere Zeit in einer Irrenanstalt gewesen.

c. **Wehrversammlung.** Der Gau Celje des Feuerwehrverbandes, der 95 Feuerwehrtruppen mit insgesamt 2899 Mitgliedern zählt, hielt kürzlich seine Jahres-Hauptversammlung ab, an der auch der bisherige Bezirkshauptmann Dr. Johann Zobeč und als Vertreter der Wehrmacht Hauptmann Kleč teilnahmen. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Feuerwehrtruppen des Gaues Celje im abgelaufenen Berichtsjahre an 49 Brandstellen in Tätigkeit getreten waren. Der Feuerwehrgau Celje zählt gegenwärtig 1675 aktive, 1034 unterstützende und 79 Ehrenmitglieder, 76 Zöglinge und 26 Samariterinnen.

c. **Kino Union.** Ab heute, Freitag, der deutsche Lustspielschlager »Ein hoffnungsloser Fall« mit Jenny Jugo, Karl Ludwig Diehl und Leo Peukert.

c. **Kino Union.** Ab heute, Freitagabend, läuft im Unionkino das deutsche Filmlustspiel »Ein hoffnungsloser Fall«. Der hoffnungslose Fall ist Jenny Jugo, die anmutige, temperamentvolle Grazerin, die auch in diesem Film wieder durch ihre drollige Frechheit und trotzig Selbstherrlichkeit besticht. Jenny-Jugo-Filme sind stets beliebt und das erst recht, wenn ihre männlichen Partner Karl Ludwig Diehl und Leo Peukert heißen.

Aus aller Welt

Musikinstrumente aus Glas

(RDV), Berlin, März. Auf deutschen Ausstellungen begegnet man seit einiger Zeit Musikinstrumenten aus Glas. Was für eine wunderbare Überraschung! Es ist nicht nur der Reiz des Neuen, der diese durchsichtigen Gebilde so anziehend macht. Nimm eine gläserne Flöte in die Hand — ist es nicht, als ob du durch die klare Wandung hindurch ihre zärtliche Seele sehen könntest? Bring sie zum Klängen, und du wirst entdecken, daß die Töne, die du ihr entlockst, genau so weich und voll und süß sind wie die ihrer Geschwister aus edelsten Hölzern. Und dann denke einmal dies: so weit wir den Faden der Erinnerung durch die Geschichte rückwärts verfolgen können, bis dahin, wo er sich im Dunkel verliert, haben sich die Menschen ihre ersten Musikinstrumente, Blasinstrumente wie die Flöte in deiner Hand, zuerst aus Knochen und später aus Holz geschnitzt — fünf oder sechs Jahrtausende lang. Mit einem Mal aber, in unserer Zeit, tauchen hier wie auf so vielen Gebieten neben dem vertrauten alten Werkstoff plötzlich neue, synthetische Stoffe auf, die es vorher nicht einmal gegeben hat. Denn diese gläsernen Musikinstrumente sind ja nicht aus geschmolzenem und geblasenem Glas — das würde technisch nicht möglich sein und wür-

de sie auch gar zu zerbrechlich sein lassen — sondern aus Plexiglas, einem Kunststoff.

Wir haben uns so rasch an die neuen Stoffe gewöhnt. Haben wir uns eigentlich einmal klargemacht, was sie bedeuten? Im 19. Jahrhundert entdeckt der Mensch mit einem Mal, daß es auf dieser Erde Energien gibt, die ihm bis dahin unbekannt waren. Mit ihrer Hilfe erschließt er sich neue, unerhörte Arbeitsvorgänge. Und dann, im 20. Jahrhundert, macht er den nächsten Schritt: beginnt den Angriff auf den Stoff. Er begnügt sich nicht mehr damit, sich die naturgegebenen Rohstoffe nutzbar zu machen, indem er sie analysiert, sondern baut neue auf mit neuen, nützlicheren Eigenschaften. Diese synthetischen Kunststoffe gäbe es nicht, wenn man nicht vorher die Möglichkeit gefunden hätte, mit so ungeheuren Drucken zu arbeiten, wie sie noch die Generation vor uns in das Reich der Fabel verwiesen hätte.

»Aus der Not eine Tugend machen« ist ein charakteristisches deutsches Sprichwort. Reichswirtschaftsminister Funk hat vor einiger Zeit — es war noch vor dem Kriege — einmal gesagt: Deutschland hat aus seiner Devisennot eine Rohstoff-tugend gemacht. So wurde Deutschland in einer Zeit, in der das Problem der synthetischen Werkstoffe in der Luft lag, unter dem Druck seiner Rohstoffnöte zum vermehrten und vor allem auch zu besonders systematischem Einsatz bei der Fortentwicklung dieses die ganze moderne Welt bewegenden Problems angespornt.

Auch die gläsernen Musikinstrumente — oder genauer gesagt: die Musikinstrumente aus Kunststoff — sind Kinder des Vierjahresplans. Denn die Hölzer, aus denen man sie bisher fertigte, wurden aus dem Ausland bezogen. Dazu aber haben die aus Kunststoff hergestellten Instrumente noch eine besondere Eigenschaft, die sie unter bestimmten Bedingungen den Holzinstrumenten überlegen macht: sie sind tropfenfest. Denn der größte Reiz des Holzes, nämlich daß es lebt, ist ja zugleich auch seine größte Schwachseite. Wie empfindlich Holz gegen Wärme und Feuchtigkeit ist, das weiß jeder schon aus zentralgeheizten Räumen. Tropeninstrument zu sein, ist also der eigentliche Sinn des Musikinstrumentes aus Kunststoff.

Außer aus dem noch recht teuren Plexiglas, das wasserklar oder farbig in den Handel kommt, werden Musikinstrumente auch aus zwei undurchsichtigen Kunstharzverbindungen hergestellt, aus Bipolam und aus Trolon. Diese beiden Werkstoffe sind kaum teurer als die bisher verwandten Hölzer. Da sie sich prächtig polieren lassen, so sind sie — in Elfenbeinton, schwarz oder braun — auch sehr schön. Sie haben sich die Instrumentenmacher rasch zu Freunden gemacht, denn sie lassen sich zum Teil sogar besser verarbeiten als die Harthölzer. Die metallenen Beschlagteile, Ventile und Hebel lassen sich genau so anbringen wie an Holz. Der Musiker wiederum freut sich, sie

Mariborer Theater

Freitag, 14. März: Geschlossen.

Samstag, 15. März um 20 Uhr: »Ohne den Dritten«. Außer Abonnement. Nučić-Feier.)

Sonntag, 16. März um 14 Uhr: »Habakuk« — Um 20 Uhr: »Ohne den Dritten«. — Ab. A.

Volkuniversität

Freitag, 14. März. Dr. Großmann (Zagreb) spricht über »Angina pectoris«
Montag, 17. März: Univ. Doz. Dr. Patkovič spricht über die Psychologie in der Jugendzeit.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Der hochaktuelle interessante Großfilm »Alarm am Mittelmeer« mit Pierre Fresnay, Rolf Wanka u. a. Die packende Handlung dieses spannenden Films ist ein Hohelied auf die Helden am Meere, in den Lüften und am Lande. — In Vorbereitung der beste und größte Lachschlager der Saison »Sieben Jahre Pech« mit Hans Moser.

Burg-Tonkino. Die Premiere von Willy Forst's »Operette«. Wie die unvergeßliche »Maskerade« ist auch Willy Forst's neues Werk »Operette« ein vielgestaltiges Zeitbild — diesmal ein Zeitbild aus dem Wien der großen Operettenkomponisten Strauß, Suppe und Millöcker. Willy Forst verkörpert den größten Theatermann der damaligen Zeiten — Franz Jauner. In den übrigen Rollen Paul Hörbiger, Leo Slezak, Maria Holst, Dora Komar und Trude Marlen. Wegen des außergewöhnlichen Interesses empfiehlt es sich, die Karten im Vorverkauf zu lösen. — Als nächster Film wird »Die Reise nach Tilsit« von Hermann Sudermann gegeben. — In Vorbereitung: »Bal Pare«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag: »Die Kinder des Richters Hardy« ist ein Film, gewidmet der berühmten Familie Hardy, deren jedes Mitglied einen Stern der Filmkunst bedeutet. Abenteuer, spannende Situationen, Humor, Lachen u. alles in allem eine glänzende Unterhaltung. — Unser nächstes Programm: »Zirkus« mit den Brüdern Marx.

Tonkino Pobrežje. Samstag und Sonntag der spannende Kriminalschlager »Mord auf der Farm«. — Am 18. und 19. März »Rotkäppchen«, ein Farbenfilm, und »Hänschen und Mariechen«, ein tschechischer Kinderfilm.

Apothekennachdienst

Bis 14. März versehen die Mohren-Apotheke (Mr. Ph. Maver) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die Schutzengel-Apotheke (Mr. Ph. Vaupot) in der Aleksandrova c. 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Vorwiegend bewölkt und kühl.

noch stoßfester und gegen rauhe Behandlung widerstandsfähiger zu finden als aus Holz. Im Gewicht sind sie mit den hölzernen Instrumenten gleich.

Was gibt es nun aber für Musikinstrumente aus Kunststoff? Vor allem Blasinstrumente, die sonst aus Holz sind: alle Arten Flöten, Klarinetten und Oboen. Da gibt es klanglich kaum einen Unterschied zum Holzinstrument, denn bei der Wandlungsstärke dieser Instrumente schwingt das Holz sowieso nicht mehr. Daß Fagotte aus Kunststoff noch kaum gefertigt werden, hat seinen Grund lediglich darin, daß das Fagott aus deutschen Obstbaumhölzern hergestellt wird und daß es als Instrument des Kulturorchesters für die Tropen weniger in Betracht kommt.

Anders ist es mit den Geigen. Man hat schon Violinen aus Plexiglas hergestellt, sogar Celli. Ganz gewiß haben sie einen eigentümlichen Charme und man versteht, daß sie für Tanzorchester beliebt sind. Aber vorläufig können sie sich mit den klassischen Geigen klanglich noch nicht messen.

Wirtschaftliche Rundschau

Richtzahlen der Großhandelspreise

Beograd, 14. März. — Laut Bericht der Abteilung für Wirtschaftsforschung bei der Nationalbank, gestalteten sich die Richtzahlen der Großhandelspreise im Februar d. J. wie folgt:

Pflanzliche Erzeugnisse:

213,7 d. i. um 116,7 Punkte bzw. 120,3% mehr als im Februar 1940 und um 2,2 Punkte bzw. 1,5% mehr als im Januar d. J.

Tierische Erzeugnisse:

133,1 d. i. um 49,5 Punkte bzw. 59,2% mehr als im Februar 1940 und um 10,2 Punkte bzw. 8,3% mehr als im Januar d. J.

Mineralische Erzeugnisse:

144,0 d. i. um 35,0 Punkte bzw. 32,1% mehr als im Februar 1940 und um 2,7 Punkte bzw. 1,9% mehr als im Januar d. J.

Industrielle Erzeugnisse:

141,5 d. i. um 45,1 Punkte bzw. 46,7% mehr als im Februar 1940 und um 2,4 Punkte bzw. 1,6% mehr als im Januar d. J.

Allgemeiner Index der Großhandelspreise:

155,3, d. i. um 60,4 Punkte bzw. 63,6% mehr als im Februar 1940 und um 4,6 Punkte mehr als im Januar d. J.

Index der Großhandelspreise für Exportartikel:

157,4, d. i. um 62,7 Punkte bzw. 66,2%

mehr als im Februar 1940 und um 6,0 Punkte bzw. 3,8% mehr als im Januar d. J.

Index der Großhandelspreise für Importartikel:

141,5, d. i. um 41,7 Punkte bzw. 41,8% mehr als im Februar 1940 und um 2,4 Punkte bzw. 1,6% mehr als im Januar d. J.

Börsenberichte

Ljubljana, 13. d. Devisen: London 174,57 bis 177,77 (im Devisen Verkehr 215,90 bis 219,10), Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 1028,64 bis 1038,64 (1271,10 bis 1281,10), Berlin (Privatclearing) 1772 bis 1792.

Zagreb, 13. d. Staatswerte: 2 ein halb Proz. Kriegsschaden 477 bis 0, 4 Proz. Agrar 56 bis 0, 4 Proz. Nordagrar 0 bis 56,50, 6 Proz. Begluk 85 bis 86, 6 Proz. dalm. Agrar 0 bis 79, 6 Proz. Forstobligationen 0 bis 78,50, 7 Proz. Stabilisationsanleihe 96 bis 0, 7 Proz. Investitionsanleihe 99 bis 100,50, 7 Proz. Seligman 102 bis 0, 7 Proz. Blair 100 bis 0, 8 Proz. Blair 106 bis 0; Priv. Agrarbank 200—205.

Der Banknotenumlauf Jugoslawiens hat die 14-Milliarden-Grenze bereits überschritten und betrug in der ersten Märzwoche 14.061 Millionen Dinar, um 88

Millionen mehr als eine Woche zuvor. Die Bedeckung beträgt gegenwärtig 25,45%.

Zur Ausgabenbedeckung der Arbeitsinspektion hat der Ministerrat eine Verordnung herausgegeben, wonach eine Taxe in der Höhe von 1% der seitens der Krankenkasse vorgeschriebenen Beiträge zu entrichten ist. Von der Taxe entfallen 5% auf die Kreisämter für Arbeiterversicherung zur Bedeckung der Unkosten, 10% auf die Zentral-Arbeitsinspektion in Beograd und 85% auf die Banats-Arbeitsinspektionen.

Eine Vermögensabgabe soll nach dem Beispiel verschiedener Staaten nach Ansicht der Wirtschaftskreise auch in Jugoslawien eingeführt werden, um zur Bedeckung der außerordentlichen Bedürfnisse des Staates beizutragen. Vom Vermögen soll ein gewisser Prozentsatz als einmalige Abgabe, auf fünf Jahresraten aufgeteilt, dem Staat zur Verfügung gestellt werden. Dieser Vorschlag wird gegenwärtig im Schoße der Regierung eingehend geprüft.

Die Weinausfuhr aus Nordslowenien betrug im abgelaufenen Monat Februar 475,52 Hektoliter, ausschließlich nach Deutschland. Seit Neujahr sind aus Slowenien insgesamt 709,48 Hektoliter Wein nach Deutschland gerollt. Hingegen wurden aus Italien 16,80 Hektoliter Wein, fast ausschließlich Spezialweine, eingeführt.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Sport

4 Staaten um den Königin Maria-Tennispokal

Der bedeutendste europäische Wettbewerb im Frauentennis ist das Turnier um den I. M. Königin Maria gestifteten Wanderpokal, den im Vorjahre Ungarn im Endspiel gegen Deutschland gewonnen hat. Auch in diesem Jahre beteiligen sich wieder vier Länder an diesem Wettbewerb, und zwar Deutschland, Ungarn, Italien und Jugoslawien. Die dieser Tage erfolgte Auslosung des Spielplanes hat ergeben, daß Jugoslawien gegen Deutschland und Ungarn gegen Italien anzutreten haben. Die beiden Gewinner bestreiten dann die beiden Gewinne. Die Begegnung Deutschland—Jugoslawien ist bereits terminlich festgelegt worden, sie findet vom 16. bis 18. Mai in Zagreb statt.

Ademische Winterspiele in Rißbühel

In Rißbühel wurden die heurigen Internationalen Hochschüler-Winterspiele durchgeführt. Als erster Wettbewerb wurde der 18-Kilometer-Langlauf ausgetragen, den der Schwede Hju ck s t r ö m gewann. Die schwedischen Läufer behielten auch in der 4x5 Kilometer-Staffel die Oberhand. Bei den alpinen Disziplinen lagen wieder die deutschen Teilnehmer in Front. Harro Cranz und Helga Gödl wurden Sieger im Abfahrtslauf, während im Slalom Harro Cranz und Lisl Hoferer siegreich blieben. In der alpinen Kombination siegte Harro Cranz und Mucki Linhart. Im Spezialsprunglauf siegte der Innsbrucker Gerl. Bester Ausländer war der Schwede Bergström.

»Zelezničar« nach Ljubljana. Am Mannschaftsbesuch der Fußballmannschaft des SK Zelezničar in Ljubljana, wo sie mit dem SK Ljubljana zusammentrifft.

An den Staffeldämpfen in Planica wird der ISSK Maribor mit fünf Läufern vertreten sein, und zwar gehen Fanedi, Burnik, Legvart, Simčič und Hren an den Start.

»Concordia« nach Graz. An einem Osterturnier in Graz werden die Zagre-

ber »Concordia« und die Budapester »Kispest« beteiligt sein.

Im Winterbassin der »Ilirija« wird am 20. d. ein Schwimmlehrgang eröffnet, der bis zum 10. Mai andauert wird.

In Trbovlje wurde am vorigen Sonntag die Fußballsaison mit einem Treffen zwischen »Amateur« und dem SK Jadran aus Ljubljana eröffnet. »Amateur« siegte mit 8 : 3.

Der Wiener Beranek wird das erste Donau-Cup-Spiel am 23. d. zwischen Jugoslawien und Ungarn in Beograd leiten.

Jugoslawiens Fußballer gegen Ungarn aufgestellt. Für den am 23. d. in Beograd stattfindenden Fußballkampf gegen Ungarn wurde folgende Mannschaft namhaft gemacht: Glaser, Brozović, Dubac, Atanacković, Jazbinšek, Simonović, Kacijan, Valjarević, Božović, Petrović, Nikolić.

Punčec und Pallada interniert. Aus Spanien kommend gerieten die jugoslawischen Tennismeister Punčec und Pallada in eine peinliche Lage. Sie wurden in Monaco angehalten und interniert. Der jugoslawische Tennisverband hat bereits Schritte unternommen, um die Heimkehr der beiden Spieler zu erwirken.

Tödlicher Unfall bei einem Autorennen. In Raffaella bei Buenos Aires kam der argentinische Fahrer Curtesi bei einem Zwölfstunden-Autorennen ums Leben. Curtesi stieg aus seinem Wagen und wurde von einem nachfolgenden Wagen umgerissen. Er war auf der Stelle tot.

Die Europameisterschaften im Boxen werden vom 29. April bis 4. Mai in Budapest zur Entscheidung gebracht werden.

Argentinien, südamerikanischer Fußballmeister. Die südamerikanische Ländermeisterschaft im Fußball ist in einem achtstägigen Turnier in der chilenischen Hauptstadt Santiago entschieden worden. Vertreten waren fünf Länder, Argentinien, Uruguay, Chile, Peru und Ekuador. Es fehlte Brasilien, dessen Fußballverband kürzlich beschlossen hat, keine Länderkämpfe auszutragen. Der Endsieg und die Meisterschaft fielen an Argentinien, das in einem aufregenden Schlußspiel Chile knapp mit 1 : 0 schlug. Dadurch

haben die Argentinier sämtliche Spiele gegen ihre vier Gegner gewonnen und stehen mit 8 : 0 Punkten an der Spitze der Tabelle vor Uruguay mit 6 : 2, Chile mit 4 : 4, Peru mit 2 : 6 und Ekuador mit 0 : 8 Punkten.

Al Blozis stößt 17,22 Meter. Beim Hallensportfest in Newyorker Madison Square Garden lenkte der Amerikaner Al Blozis durch eine außergewöhnliche Leistung im Kugelstoßen mit 17,22 Meter die Aufmerksamkeit auf sich.

Asboth und Gabory treten in der kommenden Woche eine Tournee durch Portugal an.

Kinder lügen...

Die Wiener Kinderärztin, Frau Dr. Bulliber, die sich besonders mit der Kinderpsychologie befaßt, hat einen Artikel über das »Gesetz der Kinderlügen« geschrieben. Aus ihren fachmännisch stilisierten Ausführungen geht hervor, daß die Kinder im allgemeinen lügen, daß sie sich aber vor dem fünften Lebensjahr dessen überhaupt nicht bewußt sind, sondern daß ihre Lügen ein Ergebnis ihrer lebhaften Phantasie seien. Die Kinder vom fünften bis zehnten Jahr lügen erstens, weil sie »groß« sein wollen und zweitens, um der Strafe zu entkommen. Erst, nachdem das Kind sein zehntes Lebensjahr erreicht hat, lügt es mit Bewußtsein und erst da wäre nach der Meinung der Dr. Bulliber der Zeitpunkt, wo man das Kind der Lüge wegen bestrafen dürfte, wogegen es besser wäre, das Kind früher nicht zu bestrafen, da man dadurch nur den Trotz des Kindes herausfordert. Man müßte die Kinder nur belehren, daß sie ihr Ziel besser und leichter erreichen würden, wenn sie die Wahrheit sprechen möchten.

So die Wiener Ärztin und Psychologin. Aber bei genauer Betrachtung verschiedener Gründe, welche unsere Kleinen zum lügen bringen, werden wir gewiß anderer Ansicht werden, wozu aber unbedingt notwendig ist, das Seelenleben der Kinder zu kennen. Daß Kinder lügen, daß ist einmal Tatsache, aber wichtiger ist, warum sie lügen! Vom psychologischen Standpunkt betrachtet, ist die Kinderlüge ein Ergebnis schlechter oder vernachlässigter Erziehung, denn ein gut erzogenes Kind lügt nicht, oder aber sind solche Fälle äußerst selten.

Aber die Kindererziehung ist keine einfache Angelegenheit, was sehr gut aus meinem Artikel »Erziehung oder Drossur« in der Nr. 39 dieses Blattes ersichtlich ist.

Aber wir wollen uns heute ein wenig mit den Gründen der Kinderlüge beschäftigen. Die Behauptung, daß ein fünfjähriges Kind nicht wisse, daß es lügt, ist einfach illusorisch. Das kann ich mit einer Frage begründen: Wie können wir sagen, daß das Kind gelogen hat, wenn wir überzeugt sind, daß es sich seiner »Untat« nicht bewußt ist? Es geht nämlich nicht darum, daß Erwachsene denken, was der Erzieher meint und welche Kombinationen er aufstellt, sondern es ist wichtig und notwendig, daß die Fähigkeit besitzt, sich in das Seelenleben des kleinen Wesens einzuleben und sich Mühe gibt, es zu verstehen! An dem Mißverstehen und dem Nicht-Verstehen-schicksale und das ist das Elementarste, was ein Kindererzieher- oder Erzieherin wissen sollte! Das ist der Weg zum Erfolg. Sind wir uns überhaupt dessen bewußt, wie oft wir ein Kind mißverstehen und wie sehr ein Mißverständnis wehtut? Schon bei einer solchen Gelegenheit haben wir den ersten Schritt getan, sehr oft unbewußt und ungewollt, um uns das Kind zu entfremden. Wenn wir nun weiterrennen, ist das Kind, welches vielleicht wirklich nur mit einer harmlosen Lüge etwas unbedeutendes erreichte, verwirrt, denn als es feststellt, daß der nächste »Versuch« ebenfalls glatt gelogen! Das gilt für Kinder bis 5 oder 6 Jahren, denen größtenteils die notwendige Intelligenz fehlt, um sich im neuen Fahrwasser rasch zu recht zu finden. Wenn aber das Kind bei seiner erstmaligen Lüge erpakt und zu recht erwiesenen, besser belehrt wird, nicht aber bestraft, dann wird es sich ein anderes Mal hüten, mit einer Lüge irgend etwas erreichen zu wollen. Natürlich ist dieses Problem ziemlich schwierig, denn die Eltern müssen sich eben Zeit nehmen, um ihre Kinder zu erziehen, weil ein Kind ohne verstehender Elternliebe ist wie eine Blume ohne Wasser!

Daß ein fünfjähriges Kind lügt, ist gewiß nicht angenehm zu hören, aber wer trägt die Schuld daran? Nur die Erzieher, weil sie erstens nicht den Mut besitzen, sich selbst ihre Schwächen einzugestehen und zweitens, weil sie selbst — gelogen haben! Die Kinder und kleinlich werden, wenn sie sehen, daß ihre Erzieher machtlos dastehen! Am Scheitern der Autorität des Erziehers den Kindern gegenüber scheitern auch alle seine Pläne, den Autorität kann man weder zurückhalten noch erzwingen!

Bei weiterer Betrachtung dürfen wir auch nicht vergessen, daß ein Kind mehr, das andere weniger intelligent ist, deswegen wird ein intelligentes Kind früher und besser lügen können. Ein aufgewecktes Kind lügt, d. h. beginnt Dank seiner angeborenen Phantasie zu lügen und der »Erfolg« gibt ihm nur noch mehr Ansporn. Im Zusammenhang mit dieser Behauptung treten sehr wichtige Faktoren auf. Von den häufigsten sind z. B. der Grund der Lüge selbst, die erbliche Belastung, die Umgebung, in welcher das Kind lebt, die krankhafte Sucht zum lügen, das Minderwertigkeitsgefühl und schließlich die Strafe. Mit den angeführten Faktoren muß ein jeder Erzieher rechnen, sonst werden alle seine Anstrengungen nur ein Herumtappen im Dunkeln bleiben.

Wenn einmal das Kind die Lüge und ihre Vorteile kennenlernt, da ist ihm ein jedes Mittel gut. Man soll aber eine jede Kinderlüge vom Stand der Individualität betrachten, daß wird uns unsere Aufgabe ungeheuer erleichtern und uns zugleich entlasten. Wer aber der Meinung ist, daß Kinderlügen nur kindhaft sind, der irrt sich sehr. Die sogenannten kleinen Lügen sind mehr oder weniger sehr schwere und schicksalhafte Irrtümer, die dem Kinde ständig bleiben und es sein ganzes Leben lang verfolgen. Ebenso ist die erbliche Belastung in sehr vielen Fällen zu beweisen, obwohl so mancher Pädagoge diese Tatsache nicht gelten lassen will. So ein Kind bedarf besonderer Pflege, denn es ist ihm ein Vergnügen, die Wahrheit zu verstümmeln, doch das liegt

im Blut und ist sehr schwer zu entfernen und ebensowenig zu bekämpfen. Solche Kinder brauchen Erzieher, die genügend moralische Kraft besitzen, um sich in Anwesenheit der Kinder zu beherrschen und sich Mühe geben, die ihnen anvertrauten Kleinen wirklich zu verstehen. Weiter ist die Umgebung, in welcher das Kind lebt, sehr wichtig. Damit ist nicht der Ort selbst gemeint, sondern alles, womit das Kind in Berührung kommt. Der Erzieher muß sich bemühen, zu ergründen, was sein Schützling wünscht, besonders ob er sich in Kindergesellschaft wohlfühlt, denn manche Kinder lieben die Einsamkeit. Man sollte aber das Kind keinesfalls isolieren und es vom Klassenbewußtsein unbedingt fernhalten, denn das kann in den späteren Jahren zu schweren Katastrophen führen. Kinder aber, die eine krankhafte Sucht zum Lügen zeigen, sind wohl am bedauernswertesten, denn diesen Kindern ist ein Psychologe notwendiger, als Erzieher. Als Vorletztes kommt an die Reihe das Minderwertigkeitsgefühl. Wenn ein Kind mit Bewußtsein lügt, müßte man immer feststellen, warum es eigentlich gelogen hat. Denn am häufigsten werden wir auch bei einem gut erzogenen Kinde den Grund zur Lüge dahin verfolgen können, wo wir ihm am wenigsten erwartet hätten. Ein jedes Kind hat soviel Selbstwertigkeitsgefühl, daß es sich sehr schnell irgendeiner Ungerechtigkeit seitens des Erziehers bewußt wird. So ein Kind begreift unglaublich rasch, daß man es zurückstellen wollte und ist natürlich beleidigt. Die natürliche Folge ist, daß das Kind zu lügen beginnt, was den Erzieher aber in Erstaunen setzt, obwohl mit Unrecht, denn das Kind hat sich eben für die Zurückstellung gerächt! Damit aber, daß es mit Bewußtsein gelogen hat, bezeugte das Kind seine Intelligenz! Das klingt zwar wie eine Verteidigung der Lüge und ist es auch mehr oder weniger, denn in einem solchen Falle hat das Kind recht, weil das Kind eben kindhaft ist, nur die daraus entstandene Handlung, die Lüge, ist zu verurteilen, niemals aber das Kind selbst! Was aber die Strafe betrifft, ist die Sache viel schwerer, als man denkt. Daß man das Kind bestraft, wenn es bei einer gewollten Lüge erappt worden ist, ist richtig. Falsch ist nur die Ansicht, daß das Kind streng bestraft werden muß. Die Strafe sollte immer gerecht sein, aber trotzdem werden wir das Lügen damit nicht verhindern können, sondern das Resultat wird ein sehr trauriges: Das bestrafte Kind wird weiterlügen, aber jetzt aus — Angst vor der Strafe! Die Bestrafung der Kinder wegen Lügen ist einer der schwersten Probleme der richtigen Erziehung! Strafen wir, doch bleiben wir gerecht!

Wenn wir nun ein wenig nachdenken, wieviel Ungerechtigkeit wir unseren Kindern mit Unwissenheit, noch mehr aber mit Nachlässigkeit zufügen, werden wir zugeben müssen, daß wir sehr leichtsinnig sind. Wir dürfen uns nicht damit trösten, daß wir alles mögliche, daß wir viel getan haben, wir müssen uns bemühen, daß wir unseren Kleinen alles Beste geben! Nur dann werden wir eine Generation erziehen, die für sich und andere wird kämpfen können und wollen, nicht aber nur leben auf Rechnung — Anderer...!

Bizeljski.

Hellere Ecke

Parker erwischt einen Dieb in seiner Wohnung und brüllt: »Hände hoch! — Wagen Sie nicht, sich zu rühren!« Erschreckt hob der Verbrecher seine Pranken.

»Und jetzt bleiben Sie unbeweglich stehen«, donnerte Parker weiter, »während ich den Schreibtisch aufschließe und die Patronen heraushole!«

In einer Mädchenpension in Genf, wo die Lehrer sich unter Millionärstöchtern bewegen, springt eines Tages ein Mädchen auf und fragt:

»Ist es wahr, Herr Professor, daß Ihr Vater eine Gänseherde hütete?«

»Ja, das ist wirklich wahr«, antwortete der Lehrer. »Leider habe ich seinen Beruf geerbt!«

Umbruch in der Technik

Deutsche Neustoffe als Verkünder eines neuen technischen Zeitalters

Von Prof. Stephan, Hamburg

Wer die Geschichte der Erfindung studiert, wird feststellen, daß diese von der Mitwelt zuerst immer mit Mißtrauen aufgenommen wurden. Als Marconi 1896 an der Küste von Neufundland einen Drachen als Antenne in die Luft steigen ließ und als er, vor Erregung zitternd, aus dem Drachenschwanz ganz schwach das Zeichen S, aus England gesandt, zu vernehmen angab, hielt man ihn für einen Schwindler. Am 7. Juni 1922 wurde zum ersten Male ein Bild von Europa nach Amerika drahtlos übertragen. Und in unseren Tagen schickt man sich an, bereits das Fernsehen populär zu machen.

Als 1835 in Deutschland die erste Eisenbahn gebaut wurde, warnte die Gesellschaft der Münchener Ärzte in einem Aufruf von der Benutzung dieser Erfindung, die Gesundheit und Nerven aufs Schwerste schädige. Jetzt brausen deutsche Schnellzug-Lokomotiven mit einer Spitzengeschwindigkeit von über 160 km sicher und fahrplanmäßig durch die deutschen Gauen. Als um die Jahrhundertwende in Deutschland, dem Geburtsland des Autos, die ersten Kraftwagen auf den Straßen im öffentlichen Verkehr zu sehen waren, hielt man sie für Werkzeuge des Teufels; man spottete vielfach über sie, wenn sie stecken blieben. Im Januar 1938 erreichte der bekannte Rennfahrer Caracciola auf seinem Mercedes eine Stundengeschwindigkeit von 437 km. Als Edison 1880 seinen ersten Phonographen in der Pariser Akademie vorführte, wurde er hinausgejagt, weil man glaubte, von einem gewöhnlichen Bauchredner irreführt zu werden. Heute können wir den unsterblichen Caruso, die Reden berühmter Staatsmänner und Zeitgenossen auf Platten für spätere Geschlechter aufbewahrt, hören, wie es uns beliebt.

Diese wenigen Streiflichter aus der Wirtschaftsgeschichte zeigen, daß die Entwicklung mit ehernem Gang vorwärts schreitet.

In der Jetzt-Zeit erleben wir einen ähnlichen Umbruch der Technik, nur gegenüber früher mit dem Unterschied, daß das Tempo der Neuerungen viel rascher und ihr Ausmaß ungewöhnlich größer ist. Es liegt in der Natur der Dinge, daß man gegen umwälzende Verfahren, gegen technische Verbesserungen und gegen neue synthetische Stoffe zunächst skeptisch ist, weil sie einen Bruch mit dem Alt hergebrachten und mit langjähriger Übung bedeuten. Aber schließlich beweist uns auch hier die Geschichte, die ja immer die beste Lehrmeisterin ist, daß der Siegeszug des menschlichen Geistes nicht aufzuhalten ist. Die Kraft der Wissenschaft bricht ganze Monopole. Daher werden sich auch die neuen deutschen Werkstoffe, die deutschem Erfindergeist zu verdanken sind, durchsetzen, weil sie nachweisbar besser sind als das Naturprodukt. Es sei beispielsweise in diesem Zusammenhang nur daran erinnert, daß auch die deutschen Anilinfarben noch um die Jahrhundertwende, als deutsche Chemiker das Monopol des Indigo erschütterten, als Kunstprodukte angesehen wurden. Heute gehören derartige Anschauungen längst einer versunkenen Zeit an.

Und wieder lehrt uns die Geschichte, daß auch bei vielen anderen Erzeugnissen das Kunstprodukt der Naturstoff verdrängt. »Als Zucker aus Rüben immer mehr den Rohrzucker der Tropen ersetzte«, erklärt der bekannte deutsche Schriftsteller Anton Zischka, »da war ein entscheidender Sieg über das Klima erungen, da war bewiesen, daß Naturvorteile nicht mit Ergebenheit hinzunehmen, unabänderliche Dinge sind, Zucker aus Rüben, das war der erste augenfällige Sieg der Forschung über ein Monopol der Sonnenländer.«

Wie war es denn bei Kunstseide? Diese hat die natürliche Seide auf vielen Gebieten zurückgedrängt, aber sie hat sich darüber hinaus neue Verwendungsmöglichkeiten und Arbeitsgebiete, die den natürlichen Faserstoffen, und insbesondere der Wolle und Baumwolle, vorbehalten erschienen, erworben. Wie die Kunst-

seide, so dringt auch die Zellwolle nicht nur in die Verwendungsgebiete der Bekleidung vor, sondern sie dient heute schon in erheblichem Umfange auch technischen Zwecken.

Die Chemie, Deutschlands besondere Stärke, hat auch in der Gegenwart wieder wahre Wunder geschaffen. Schon einmal hat Deutschland unter dem Drucke der Kriegsnot im Jahre 1917 einen Rohstoff, der uns damals im Zeichen der unseligen Hungerblockade fehlte, Chilesalpeter, durch Stickstoff, den wir aus der Luft gewinnen, ersetzt. Und was den Deutschen die Natur an Bodenschätzen versagt hat, holen sie sich, um mit einem berühmten deutschen Gelehrten zu sprechen, »aus dem menschlichen Gehirn«. Unter der allgemeinen Weltwirtschaftskrise, die die Deutschen von der Einfuhr wichtiger Rohstoffe abschnitt, hat Deutschland seine geistigen Kräfte in großem Maße mobilisiert, mit dem Ergebnis, daß — nach dem alten Grundsatz: Not macht erfinderisch — eine Reihe von neuen Werkstoffen erfunden wurde, die die alten Naturstoffe allmählich mehr und mehr verdrängen. Denn sie haben ihre Vorzüge in der praktischen Verwendbarkeit längst unter Beweis gestellt. Damit stehen wir unter Deutschlands Führung an der Schwelle eines neuen technischen

Zeitalters, das die Überwindung der Natur durch die Kraft des Geistes bedeutet.

Holz, Kohle, Milch — sind nur einige der vielen Grundstoffe, aus denen die deutsche Wissenschaft in den letzten Jahren eine Unmenge von neuen Werkstoffen geschaffen hat, die gegenüber der bisherigen Verwendung von Naturstoffen sich als bedeutend zweckmäßiger erwiesen haben. **Buna, Zellwolle, Kunstharz, Leichtmetall, Preßstoff** — das sind einige Namen aus dem neuen deutschen Werkstoffverzeichnis. Und ungemessen vielseitig sind die Verwendungsarten. Es ist unmöglich, auch nur annähernd die Gegenstände aufzuzählen, die aus den erprobten synthetischen Stoffen bestehen. Aschbecher, Messergriffe und Brillenbügel, Telefonhörer und Knöpfe, Sicherheitsglas und Kunstleder — wer kann heute sagen, aus welchem Material diese Gegenstände hergestellt sind? Elfenbein, Büffelhorn, Schildpatt, Fischbein, Hartgummi und auch Marmor, Porzellan, mancherlei Metalle und Edelhölzer sind auf vielen Gebieten von den neuen Austauschstoffen verdrängt worden. Und warum soll Glas nicht ersetzt werden durch ein künstliches splitterfreies Sicherheitsglas, das dem »Normalglas« weit überlegen ist?

(Pressediens Hansa)

Neue Wege der Berufsförderung in Deutschland

(Von unserem Fa.-Mitarbeiter)

Berlin, März. Schon bisher haben sich einzelne Stellen in Deutschland — sowohl Behörden als auch Privatbetriebe — einer Berufsförderung angenommen. Diese Einzelmaßnahmen in der Förderung stand aber unter wesentlichen Nachteilen. Sie mußte einmal zwangsläufig einen willkürlichen Charakter tragen und konnte niemals zur Ausschöpfung aller tatsächlichen Begabungen führen. Wer das Glück hatte, einem Betrieb anzugehören, in dem Maßnahmen dieser Art liefen, erfuhr eine Förderung. Die Angehörigen vieler anderer Betriebe — vor allem auch der Handwerksbetriebe — wurden von diesen Bestrebungen nicht erfaßt. Zum anderen blieb die Auslese der Stipendiaten für solche Maßnahmen der beruflichen Förderung immer relativ. Des ferneren wurden mit den Stipendien teils Bedingungen für später ausgesprochen, in anderen Fällen wiederum auf solche Bindung verzichtet. Das kann nicht zur planmäßigen Verankerung der Kräfte beitragen.

Im Anschluß an den Berufswettkampf in Deutschland hat sich in den letzten Jahren eine berufliche Förderung der Sieger entwickelt. Die Aufgabe dieser Förderung lag darin, den aus dem Wettkampf als Besten hervorgegangenen eine planmäßige Entfaltung ihrer Kräfte sicherzustellen, sie beruflich zu beraten und für sie weiterhin die notwendigen wirtschaftlichen Mittel für den erhöhten Arbeitseinsatz sicherzustellen. Das Ergebnis des Berufswettkampfes war dabei für den Gang der Förderung nicht allein ausschlaggebend. Vor Aufnahme einer beruflichen Förderung versicherte man sich daher der Gutachten aller urteilsfähigen Stellen, die entscheidend über die bisherigen beruflichen Leistungen des Jungen und seine Entwicklungsmöglichkeiten auszusagen wußten. Dabei interessierte das Urteil der Formation, der Fach- und Berufsschule, das Ergebnis der Gesellen- und Facharbeiterprüfung sowie das Urteil des Betriebsführers und des Betriebsobmannes. Die Aufbringung der wirtschaftlichen Mittel erfolgte anfangs ausschließlich durch die Deutsche Arbeitsfront, wurde aber im Laufe der Zeit bei der Bedeutung, die der Siegerförderung als Maßnahme einer planmäßigen Nachwuchspolitik zukam, durch Unterstützung aller interessierten Stellen si-

chergestellt.

Die bisherige Form, sich von dem einzelnen Bewerber durch die schriftlichen Leistungsunterlagen ein Bild zu verschaffen, konnte nur als Lösung für kurze Zeit gelten. Für eine grundsätzliche Regelung für die Begabtenförderung sind die Vorarbeiten eingeleitet und nahezu abgeschlossen. **Bewerber für Maßnahmen einer beruflichen Förderung sollen für die Zukunft in Ausleselagern erfaßt werden. In einem Zeitraum von 10 Tagen** besteht die Möglichkeit, sich ein umfassendes Urteil nach der Seite der menschlichen, charakterlichen, politischen und beruflichen Seite hin zu machen.

Durch diese Lage soll nicht etwa der Einsatz für eine ganz bestimmte Aufgabe im späteren Arbeitsleben überprüft werden. Es ist bei dieser Gelegenheit allen in Frage kommenden Stellen die Möglichkeit geschaffen, sich zunächst einmal das notwendige Bild durch die Persönlichkeit des zu Fördernden an Ort u. Stelle zu verschaffen. Das in dem Lager festgestellte Urteil wird schriftlich niedergelegt und stellt die Grundlage da für die Zulassung zu allen Maßnahmen einer beruflichen Förderung.

Durch eine solche Form der Auslese wird verhindert, daß etwa drei oder vier Stellen unabhängig voneinander gleiche Erhebung über ein und denselben Bewerber zu machen haben und dabei an bestimmten Punkten zu einer einheitlichen Ablehnung kommen.

Die Ausleselager werden in Zusammenarbeit mit dem **Hauptschulungsamt der Partei** auf den **Reichsschulungsbüroen** durchgeführt. Die Ausleselager umfassen in der Regel **60 bis höchstens 100 Bewerber**. Der Teilnehmerkreis ist in Gruppen von 10—15 Mann aufgeteilt. Die Einberufung in die Ausleselager erfolgt nach den bisherigen Erfahrungen zweckmäßigerweise nach Berufsgruppen. Bei der Augenblicklichen Planung der Ausleselager wird im wesentlichen noch auf Sieger des Berufswettkampfes zurückgegriffen, die bisher keine berufliche Förderung erfuhr. Die Zuführung des Teilnehmerkreises kann aber auch auf anderen Wegen erfolgen. (Der erste Teil des Lagers umfaßt im wesentlichen eine Überprüfung der allgemeinen Bildung, der politischen Aufgeschlossenheit, der charakterlichen Eignung und der gesundheitlichen Vor-

aussetzungen rein leistungsmäßig. Es werden verschiedene schriftliche Arbeiten verfaßt. Die eingeteilten Gruppen erhalten einen besonderen Gruppenführer zugeteilt. Der Gruppenführer kommt aus der praktischen Arbeit und seine Aufgabe besteht im wesentlichen darin, durch das ständige Zusammensein mit den Teilnehmern während des Aufenthaltes im Lager den Einzelnen charakterlich und auch leistungsmäßig zu beobachten sowie sich überhaupt ein Bild von der Persönlichkeit — auch unter Berücksichtigung der häuslichen Verhältnisse und der bisherigen Umgebung des Jungen — zu machen.

Der zweite Teil des Lagers ist im wesentlichen der Überprüfung der fachlichen Qualitäten gewidmet. Ausgehend von der festliegenden elementaren beruflichen Leistungsgrundlage, liegt die Aufgabe einer solchen Überprüfung darin, die fachliche Begabung in ihren Einzelheiten zu erfassen und zu begründen und die stärkste Seite des einzelnen Bewerbers zu ermitteln. (Beispiel: Allgemeines Denkvermögen, Raumvorstellung, technisches Konstruktionsvermögen, theoretisches Denken auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet). Die für diese Spezialprüfung eingesetzten Kräfte sind Männer der Praxis, Lehrer von Fachschulen, Ausbildungsleiter und Lehrmeister.

Bücherschau

b. **L'Europa Sud-Orientale.** Monatschrift zur Förderung wirtschaftlicher, touristischer und kultureller Beziehungen zwischen Italien und den südosteuropäischen Ländern. Einzelnummer Din 15.— Erscheint in Milano, Via Lazzaroni 10.

b. **Matica Rada.** Erscheint in Beograd, Kralja Milutina 44. Im Jahresbezug Din 50 In der Februarnummer finden wir Aufsätze von Ing. Vojko Koprivnik, Dr. Bogumil Vošnjak, Dr. Božidar Kuzmanović, Slavko Sirošević, M. Aždov u. a. Kurzberichte und Vereinsnachrichten beschließen das inhaltsreiche Heft.

b. **Zolltarif des Königreiches Jugoslawien.** 5. deutsche Bearbeitung 1940-41.

Kommissionsverlag d. Buchhandlung der Druckerei- und Verlag-A. G., Novisad, Kralja Aleksandra 16. Die neue deutsche Ausgabe des jugoslawischen Zolltarifs füllt eine empfindliche Lücke. Es ist zu begrüßen, daß mit ihr ein Handbuch geschaffen wurde, welches allen Handelskreisen die unentbehrliche Kenntnis der neuen Zollsätze und der mit Jänner 1941 wesentlich erhöhten Sätze der Waren-, Pauschalumsatz- und Luxussteuer, der Staats- und Verrechnungsabgaben, der neuen Steuern und Sonderzuschläge vermittelt. Das Zollhandbuch ist ein für die Praxis bestimmtes Nachschlagewerk, welches jederzeit in zollrechtlichen Fragen erschöpfende Auskunft gibt und Handelsinteressen wahrzunehmen hilft. Die neue Bearbeitung des Zolltarifs zählt 250 Seiten und kostet nur Din 300.— und Porto Din 18.—.

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT

MARIBORSKA TISKARNA D. D.

Die Pflegetätte von hochwertigen Drucksachen: Wirkungsvolle Prospekte, Plakate, illustrierte Kataloge, Tagblätter und Zeitschriften, Luxusdrucke in Buch-, Stein- und Offsetdruck, Tief- u. Gummidruck. Pirofania - Abziehlreklame.

MARIBOR, KOPALIŠKA ULICA 6
Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69.

Kleiner Anzeiger

Kleiner Anzeiger: Besten Kapital, Warenlager, Handel und Gewerbe, Veranlassungen, Immobilien und Korrespondenz bis 20 Worte Din 20.—, jedes weitere Wort Din 2.—, Teilergebnisse bis 20 Worte Din 15.—, jedes weitere Wort Din 1.—, alle übrigen kleinen Anzeigen bis 20 Worte Din 10.—, jedes weitere Wort Din 1.—, für die Zusendung von abstrakten Briefen ist eine Gebühr von Din 10.— zu entrichten. — Bei Anfragen und Adressen etc. ist eine Gebühr von Din 5.— in Postmarken beizufügen.

Verschiedenes

Mit **LIGUSTERPFLANZEN** eingesetzte Umzäunung ist die schönste und dauerhafteste. Dieselben bietet Gärtnerei **Jemec**, Maribor, Prešernova ulica. 1343-1

Zu verkaufen

KOMPOSTERDE für Ausbesserung der Gärten und Umsetzung der Blumen in beliebigen Mengen erhältlich in der Gärtnerei **Jemec**, Maribor, Prešernova ul. 1344-4

NEODENDRIN MIXDRIN Schwefelkalkbrühe, Schwefel, Schwefelkalk und andere Bekämpfungsmittel der Obstbaumschädlinge, sowie Kalkstaub, Nitrofoskal und andere Düngemittel verkauft die Kmetijska družba, Meljska družba, Meljska cesta Telefon 20-83 905-4

SPARGELPFLANZEN Riesenerdbeeren, Marillen u. s. w. bietet Gärtnerei **Jemec**, Maribor, Prešernova ul. 1342-4

EISENBETONPFEEILER für Zäune zu verkaufen. Gasthaus Merdaus, Koroška 172. 1351-4

Gedenket

bei Kranzabläsen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Ka-le-Fluid

stärkt die Ausscheidungsarbeit aller Drüsen; reinigt den Organismus, u. kräftigt das Nervensystem. Unentgeltlich Detailliteratur: Beograd, Masarykova 9, Miloš Marković. S. br. 10537/33 1177

PIROFANIA ABZIEHBILDER

werben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D. D.

Maribor, Kopališka 6

Unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Herr

August Wohlkönig

Lokomotivführer i. R.

ist am 13. März 1941 im 78. Lebensjahr nach langem Leiden sanft entschlafen. Der teure Verblichene wird am Samstag, den 15. März um 16.15 Uhr nachmittags vorder städt. Leichenhalle auf den Magdalena-Friedhof beigesetzt.

Maribor, Villach, Wien, Klagenfurt, Berlin.

Die Trauernd Hinterbliebenen.

Kind, Komm heim!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

7

»Melden brauchst du mich gar nicht«, meinte Frau Emma Fandor gemütlich und klappte eigenhändig die Tür hinter sich zu, denn es zog von unten herauf. Und es gab nichts, das ihr verhaßter gewesen wäre. »Vielleicht hilfst du mir aus dem Mantel, Kind! Mir ist ein bißchen warm geworden von dem Treppensteigen. — Ihr seid doch alle gesund?«

»Danke, gnädige Frau!« bejahte Kläre zurückhaltend. Frau Fandor hörte den Unterton und lächelte in das junge Gesicht: »Ich bin Tante Emma. Vielleicht hast du schon einmal etwas von mir gehört?«

»Oh! — Renate!« rief sie durch den Spalt der Küchentür. »Mach rasch! Tante Fandor ist gekommen! — Mutter!« jubelte sie den Gang zurück. »Tante Fandor ist da! — Sie dürfen nicht böse sein«, bat sie, als sie zurückkam. »Wir kennen Sie nur von den Bildern, und —«

»Auf diesen bin ich ja viel jünger!« lachte Frau Fandor. »Es ist ja auch schon so lange her, Komm schon, mein Mädel, Renate wird sich wohl noch ein bißchen schön machen wollen. Ich kenne das schon. Es ist bei allen jungen Mädchen so, daß sie immer hübsch sein wollen. — Du siehst übrigens genau so aus, wie ich deine Mutter in Erinnerung habe. — Klara.«

re, das ist Tante Fandor. Die Kinder wissen alles, Emma! Ich habe ihnen den ganzen Sachverhalt erzählt, als sie anfangen, zu vernünftigen Menschen heranzuwachsen. — Dein Bild hängt drüben im Wohnzimmer, und auf meinem Nachttisch steht es noch einmal. — Wie geht es deinem Sohn?«

»Danke, es geht ihm gut«, sagte Frau Fandor schlicht. Mochte Klara aus dem schmerzlichen Lächeln selber herauszufühlen, daß es da irgend etwas zu bedauern gab. »Hast du mir nicht fünf Geburtsanzeigen geschickt, Klara?«

»Fünf, ja!« bestätigte Frau Rizius. »Komm, Renate«, ermunterte sie ihre Älteste, die eben aus der Küche trat, »das ist Tante Fandor. Du bist schön genug!« sagte sie lächelnd, als das Mädchen etwas zögernd unter der Türe stehen blieb. »Wenn man am Herde steht, kann man nicht sein Bestes anhaben. Das weiß Tante Emma ganz gut. — Ursula und Klöthilde müssen jeden Augenblick kommen. Johanna, meine Jüngste, haben wir seit neun Monaten nicht mehr gesehen. Sie macht ihr Landjahr. Aber jetzt wollen wir nach ihr Zimmer gehen. — Die Freude hat mich ganz kopflos gemacht.«

Während sie noch die Tür offen hielt, kam Klöthilde, und Frau Fandor sah über rasch auf diese Doppelgängerin ihres Sohnes. Die Ähnlichkeit stimmte bis ins kleinste. Dasselbe hohe Gestalt, dasselbe ausgeglichene Ebenmaß der Formen, dasselbe schmale, etwas in bronzene spielende Gesicht mit den gleichen großen, dunklen Augen.

»Sehen noch mehr deiner Töchter den Fandors so ähnlich?« fragte sie.

»Nur Ursula«, erwiderte Frau Rizius. »Aber nicht so auffallend.«

Frau Fandor hatte das Empfinden, als stimme mit dieser Klöthilde irgend etwas nicht. Es wäre ja auch gegen alle Regel: Fünf Töchter und keine Sorge! Sie hatte nur einen einzigen Sohn und konnte oft nächtelang nicht schlafen. Das ging so mit nebenher, wenn man Kinder hatte. Das mußte wohl so sein! . . .

Als Ursula etwas später kam, nahm sie das Mädchen fest ins Auge und kam zu dem Urteil, daß es halb und halb in je eine der beiden Familien schlug. Die Augen entsprachen den Fandors. Der Mund und die Formen erinnerten an Rizius.

Gerechter Gott, wenn da einmal die Freier anmarschiert kamen, woher nahm Klara nur die Aussteuer? Und wenn sie nur das Nötigste schaffte, fraß das ein Loch, das gar nicht mehr gestopft werden konnte. Sie sah von der Schwägerin nach den Nichten und war ein wenig kleinmütig.

Jede hatte eigentlich ihren festen Beruf. Kläre brauchten die Säuglinge in der Kinderabteilung. Renate konnte die Schwägerin nicht entbehren. Und Ursula und Klöthilde paßten nicht auf den Fandorhof. Klöthilde sah übrigens aus, als ob sie einen schwarzen Kummer habe. Wenn man aber in diesen Jahren einen Kummer hatte, drehte es sich immer um die Liebe . . .

Man war zu lange auseinander gewesen, als daß man gleich darnach hätte fragen können. Vielleicht erfuhr sie nachmittags der Fall, als man zusammen in ein Kaffee ging und Klöthilde bat, man möchte sie für eine halbe Stunde entschuldigen, weil sie noch rasch nach Frau von Hölscher sehen wolle.

»Ache«, meinte Frau Klara Rizius, als des Mädchens weißes Kleid nur mehr schwach durch das Strauchwerk der Anlagen leuchtete: »Sie tut mir so schrecklich leid, und man kann ihr gar nicht helfen.

Sie ist mit dem jungen Hölscher verlobt. Nun sitzt er schon fünf Monate in Untersuchungshaft, und niemand weiß, wie der Prozeß ausgehen wird.«

Eine dunkle Wolke lag plötzlich über dem weißgedeckten Tischchen. Der Kaffee schmeckte bitter, Emma Fandor begann zu hören, daß der junge Hölscher Ingenieur bei den Büsing-Flugzeugwerken gewesen sei. Nun seien Pläne von den neuesten Typen ins Ausland gekommen, und man lege ihm das zur Last.

»Spionage?« äußerte Frau Fandor entsetzt.

Frau Klaras Gesicht wurde ganz spitz und schmal. »Thilde hat eine sehr gut bezahlte Sekretärinnenstelle bei einem hiesigen Rechtsanwalt. Sie legt ihr ganzes Geld mit der kleinen Geheimratspension von Frau von Hölscher zusammen, um die Detektive zu bezahlen, die den wirklichen Dieb der Pläne ausfindig machen sollen. Ich glaube nicht, daß das jemals gelingen wird. Was aber werden soll, wenn Karl schuldig gesprochen wird, daran wage ich gar nicht zu denken.«

Frau Fandor schüttelte den Kopf: »Hat man denn gar keine Spur? Weiß man denn gar nicht, wer in Betracht kommen könnte?«

»Bis jetzt nicht.« — — —

Dasselbe sagte soeben auch Frau von Hölscher, der Klöthilde in ihrem sonnigen Erker gegenüber saß. »Kind, Kind! Der Verhandlungstermin wird da sein, und wir sind nicht einen Schritt weiter. Was sagt dein Rechtsanwalt? Meint er, daß wir noch eine kleine Hoffnung haben dürfen?«

»Es sind noch elf Wochen, Mutter. Ich nehme mir Anfang nächsten Monats Urlaub. Du brauchst Karl nichts davon sagen. Ich mache mir so meine Gedanken und habe so meine Pläne. Aber du darfst nicht an mir zweifeln, wenn du dies oder jenes über mich hörst. Bis zu Karls Ohren dringt ja nichts, und du vertraust mir ja.«